



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 7/Nr. 4

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

April 2003

OSTERN

Auferstehen aus der „inneren Grabkammer“

von Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski

Da ist ein Grab und darin eine Leiche. Ein schwerer Stein verschließt das Grab so schwer, dass ein Mann allein ihn nicht hinwegwälzen kann. Ein Bild des Todes, der äußersten Hoffnungslosigkeit.

Ist es nicht ein Bild für die *innere Verfassung* vieler Menschen?

Vielen geht es so: Sie sind resigniert, vom Leben enttäuscht. Gründe können verschieden sein: Scheitern im Beruf, Enttäuschung in der Ehe, Enttäuschung über die

Kinder, ein Schicksalsschlag, den man erlitten hat. Vielleicht hat man sich vom Leben viel mehr erwartet, aber nur wenig erreicht. Vielleicht hatte man hohe Ideale, aber jetzt ist wenig davon übrig geblieben. Nun ist man enttäuscht vom Leben, ohne Energie, noch einmal etwas neu anzupacken. Ein Mensch ist buchstäblich „innerlich abgestorben“. Obwohl er lebt und vielleicht äußerlich „funktioniert“, liegt er längst in einer Art inneren Grabkammer. Bei anderen ist diese Grabkammer einfach in dem Alltagstrott, in den man, fast unmerklich hineingerutscht ist. Das Leben erstarrt in Gewohnheiten, kein Fortschritt mehr im Beruf, es passiert nichts wirklich Neues. Es hinterläßt das Gefühl innerer Leere.

Viele spüren das, finden aber nicht mehr die Kraft, sich daraus zu befreien.

Dahinter steckt vielleicht noch eine tiefere Resignation: das Wissen um den Tod. Der Gedanke an den Tod stellt das Leben grundsätzlich in Frage.

Er kann die Resignation – welche konkreten Ursachen sie jeweils auch haben mag – noch einmal ins Grundsätzliche verstärken.

In eine solche seelische Verfassung vieler Menschen hinein ereignet sich auch in diesem Jahr wieder OSTERN!

Wir feiern die Auferstehung von Jesus. In unseren Kirchen wird die Frohe Botschaft verkündet: „Jesus ist auferstanden! Der Tod ist besiegt! Es gibt eine Auferstehung auch für uns!“

Diese Botschaft wird uns allen zugerufen. Sie hat die Kraft, einem müden, resignierten, im Alltagstrott versteckten Menschen den Lebensmut zurückzugeben.

Doch wir müssen uns die Osterbotschaft sagen lassen. Denn eine „Auferstehung“ aus Resignation und Lebenszweifeln – die schafft ein Mensch gewöhnlich nicht aus eigener Kraft, nicht aus seinem eigenen Inneren heraus.

Es muss gleichsam „ein Engel vom Himmel heruntersteigen“ wie an Ostern, um „den Stein vom Grab wegzuwälzen“. Wir müssen etwas zu spüren bekommen von der Auferstehungsmacht Jesu selbst. Er „erweckt uns vom Tode“, vom Abgestorbensein mitten im Leben, und holt uns aus dieser „inneren Grabkammer“.

Öffnen wir darum unsere Herzen. Lassen wir die Botschaft an uns heran. *Lassen wir uns von der österlichen Liturgie in der Kirche mitnehmen.*

Öffnen wir unser Herz für die Auferstehungsmacht Jesu, damit wahrhaft für uns alle OSTERN wird.



Ostergrab in der Stadtpfarrkirche.

Foto: P. Brandstätter





Gottesdienste und Veranstaltungen der Pfarre St. Andreas

Er sah und glaubte – „Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater“.

Die wichtigsten Termine:

16. 4. 19 Uhr Andacht bei der Ölbergkapelle

Gründonnerstag, 17. 4.

19 Uhr Abendmahlfeier und Übertragung des Allerheiligsten in die Spitalkirche und Gebetswache bis 22 Uhr

Karfreitag, 18. 4.

ab 8 Uhr bis 18 Uhr Möglichkeit zur Anbetung in der Spitalkirche
15 Uhr Kinder-Kreuzweg-Andacht
19 Uhr Karfreitagsliturgie

Karsamstag, 19. 4.

8.30 Uhr Laudes (Morgenlob.) Möglichkeit zur Anbetung bis 15 Uhr
20 Uhr Osternachtfeier

Ostersonntag, 20. 4.

9 Uhr Festgottesdienst
11 Uhr Familiengottesdienst
19 Uhr Jugendgottesdienst

Ostermontag, 21. 4.

9 Uhr Festgottesdienst
10.15 Uhr Kleinkinder-Gottesdienst der Mutter-Kind-Gruppe in der Pfarrkirche
11 Uhr hl. Messe

Beichtgelegenheit Gründonnerstag bis Karsamstag 18 bis 19 Uhr und nach Anmeldung

- 22. 4. 19 Uhr, Ökumenisches Friedensgebet in der Katharinenkirche
- 24. 4. 14 Uhr, Treffen der katholischen Frauen, mit Diavortrag über „Peru“ von Fr. Krabichler, im Pfarrhof
- 25. 4. 17 Uhr, „Bibelnacht“ der Ministranten, bei Fam. Deix
- 27. 4. nach dem 9-Uhr-Gottesdienst, Pfarrkaffee im Pfarrhof
- 28. 4. 19.30 Uhr, Gebetskreis im Pfarrhof
- 29. 4. 19 Uhr, Firmstunde für alle Firmlinge im Pfarrhof
19 bis 8.30 Uhr, Nachtanbetung in der Spitalkirche
- 1. 5. 8.30 Uhr, Gottesdienst in der Pfarrkirche (der GD im Krankenhaus entfällt!)
- 2. 5. 17 Uhr, Ministrantenstunde im Pfarrhof
- 3./4. 5. Firmlingswochenende in Kössen (1. Gruppe)
- 4. 5. 9 Uhr, Florianikirchgang
- 12. 5. 19.30 Uhr, Gebetskreis im Pfarrhof
- 16. 5. 17 Uhr, Ministrantenstunde im Pfarrhof
- 17./18. 5. Firmlingswochenende in Kössen (2. Gruppe)
- 18. 5. nach dem 9-Uhr-Gottesdienst Pfarrkaffee im Pfarrhof
- 20. 5. 7 bis 19 Uhr, Ewige Anbetung in der Spitalkirche
- 23. 5. 17 Uhr, Ministrantenstunde im Pfarrhof
- 25. 5. 11 Uhr, Familiengottesdienst in der Pfarrkirche, gestaltet von Hauptschülern

Ab 23. 4. finden die Gottesdienste am Mittwoch und Freitag um 8.30 Uhr wieder in der Katharinenkirche statt.

Jeden Donnerstag ab 14 Uhr Treffen der Mutter-Kind-Gruppe im Pfarrhof.

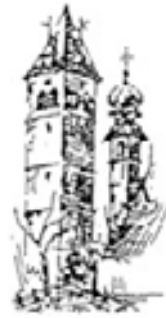
Jeden Sonntag um 11 Uhr Familiengottesdienst mit „Kinderstunde“ im Pfarrhof.

Sonntag, 4. Mai

Galiläagang nach Brixen

Fußmarsch über Kirchberg nach Brixen.

Treffpunkt 5 Uhr vor der Sakristei der Pfarrkirche Kitzbühel



Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche

Sonntag, 20. April

Hochfest der Auferstehung des Herrn Ostern

9 Uhr

Missa in tempore belli – „Paukenmesse“ Hob. XXII: 9

von Joseph Haydn

Deutsches Oster-Proprium op. 34

von Max Tremmel

„Halleluja“ von Georg Friedrich Händel

Ostermontag, 21. April

9 Uhr

Missa brevis in D-Dur

von Wolfgang Amadeus Mozart KV 194

Deutsche Psalmenmesse von Norbert Schmid

Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der Stadtpfarrkirche St. Andreas

Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer

Leitung: Andreas Feller

Haydns Andacht war nicht von der düsteren, immer büßenden Art, sondern heiter, ausgesöhnt, vertrauend, und in diesem Charakter ist auch seine Kirchenmusik geschrieben.

Georg August Griesinger, Biograph und Freund von J. Haydn



Umbau und Sanierung des Pfarrhofs in den 90er Jahren bedingten eine Entfernung des schadhafte barocken Giebelkreuzes. Dem aufmerksamen Beobachter fehlte seitdem etwas fühlbar auf dem First dieses bauhistorisch bedeutenden Gebäudes (siehe hierzu Johanna Felmayr, Die profane Baugeschichte der Stadt Kitzbühel, Stadtbuch III, S. 103 ff). Oberschulrat Peter Brandstätter hat nun ein neues Giebelkreuz gestiftet, dieses wurde von Tischlermeister Wilfried Dünser nach einem Entwurf von Diözesanarchitekt Peter Schuh angefertigt. Das Bild zeigt einen Teil der ortsbildprägenden Fassade des Hauses mit dem nunmehr wieder kompletten First.



Angelegenheit Sparkasse

Zur Frage einer Neustrukturierung der Sparkasse der Stadt Kitzbühel unter der bedingungslosen Prämisse der Erhaltung deren Selbstständigkeit ist die vom Stadtrat beschlossene Begutachtung bestehender Möglichkeiten im Gange. Am 18. März hat eine erste Besprechung stattgefunden, hiezu war das Projektteam zu einer Besprechung mit dem Stadtrat nach Kitzbühel gekommen. Die Herren Dr. Ronald Palleschitz und Dr. Gottfried Haber gaben einen ersten Überblick über die zu erstellende Arbeit. Nach ihren Ausführungen ist der Zeitdruck nicht allzu groß, die von der EU zuzugestehenden Übergangsfristen werden nach jüngsten Meldungen aus Brüssel jedenfalls 4 Jahre betragen. Die im Vorjahr in Aussicht genommene

Errichtung einer Stiftung ist nur eine der gegebenen Möglichkeiten, wegen der unsicheren Entwicklung der Steuergesetzgebung zu Stiftungen ist nach den Ausführungen von Palleschitz und Haber Vorsicht am Platz. Die beiden Fachleute, die in der einleitenden Vorstellung ihre absolute Unabhängigkeit betonten, werden nun eine sogenannte Bankbewertung unter Einbeziehung möglicher Effekte durch eine „Ausgliederung“ erarbeiten, die in Vorschläge für eine Bankverwertung münden soll. Gedacht ist dabei an mehrere Alternativen und eine Methodenempfehlung als Hilfe für den schlussendlich zu einer Entscheidung berufenen Gemeinderat. Das Vorliegen des Papiers kann bis Juli/August erwartet werden.

Ehemaliges Finanzamtsgebäude

Seit dem Bezug des neuen Bundesamtsgebäudes am Vogelfeld steht das alte Finanzamt Hinterstadt Nr. 15 leer. Wie bereits berichtet, hat die Republik ein Bewertungsverfahren eingeleitet, die Stadtgemeinde Kitzbühel deponierte das Interesse an dem Gebäu-

de. Über Initiative von Stadträtin Rief wurde nun in der letzten Stadtratssitzung ein Verhandlungsausschuss gebildet. Neben Stadträtin Rief gehören diesem an Vizebürgermeister Ing. Haselwanter sowie die Stadträte Mag. Grifmann und Lackner.



„Stadtl-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

D' Osterbeicht'

Schon zu den ersten Ostern nach dem Krieg sollte es in der Pfarrkirche die Aufführung einer Mozart-Messe geben. Von der Besetzung her wäre es eine Bombenaufführung geworden, weil viele Musiker (Prof. Erich Diegel-Digli, Bode, Popow, Prof. Maria Hofer u.a.m.) und Sänger (u. a. Wilhelm Witte, Oper Köln, Graf Strachwitz) wegen des Krieges in Kitzbühel weilten.

Die Betonung im ersten Satz muss auf „sollten“ liegen. Die erste Probe war gerade aus. Sie war wegen der Kälte in der Pfarrkirche vom Chorregenten Hochw. Josef Trigler in eine Kanzlei im Pfarrhof verlegt worden. Pfarrer Schmid, selbst ein ganz ausgezeichneter, stimmungswaltiger Bassist, hatte mitgesungen. Der Chorregent sagte also: „Vielen Dank für heute! Die nächste Probe wäre dann am Mittwoch.“ Da meldete sich Sepp Gasteiger, der seinerseits Leiter des Kolpingchores war: „War's nit möglich, die Prob' am Dienstag z'mach'n. I hu am Mittwoch all'weil Prob' mit'n Kolpingchor und ku des nimma umsag'n lass'n“ Aber jetzt war vielleicht was los! „Kommt gar nicht in Frage!!!“, zeterte Trigler. „Außerdem ist mir von der Existenz eines Kolpingchores überhaupt nichts bekannt! Wenn das so ist, ver-

zichte ich sowieso auf die Aufführung! Für mich ist alles gelaufen!“ Und Pfarrer Schmid war auch nicht still und brandmarkte den armen Sepp, der überhaupt nicht wußte, wie ihm geschah, als „Osterfeierlichkeitszerschläger“. Der Wirbel war komplett, die Aufführung auf jeden Fall geplatzt. Die Musiker packten ein und gingen achselzuckend nach Hause. Warum die Herren eine solche Wut auf den Kolpingchor hatten? Es wurde nie offenbar.

Der „Vogelsberg Hans“, ein Bauernsohn aus dem Bichlach, war mit der Posaune dabei gewesen. Am nächsten Morgen stand er schon um 1/2 8 Uhr vor dem Stüberl bei uns und wollte einen Kaffee. Vater fragte ihn, wie er es denn gemacht habe, dass er jetzt schon wieder da wäre, weil er doch einen so weiten Weg habe. Und dann sagte der Hans in seiner breiten bedächtigen Art: „Ja, woafst Karl. I bi heit' Osterbeicht' g'wen. Um sechse scho! Und da hu i mi über d' Nacht umig'leg as Problokal und hu auf a Bank herrisch g'schlaf'n. I hu ma mein Rock unterg'legt . . . Aber dia Herrn gestern? Karl, hätt'st da du des denkt, dass dia a so sein kinnand? Aber auf deas's'n aufi hu i eahm heint bein Beicht'n a net nimma gar ois (alles) eichig'sagt.“

Der „Vogelsberg Hans“, um den sich die Stadtlgeschichte dreht, ist eines der leider selten gewordenen Kitzbüheler Originale. Mehrmals wöchentlich kommt er von seinem Hof „Großvogelsberg“ im Bichlach in die Stadt, traditionellerweise seit Jahr und Tag mit seinem Oldtimer-Traktor. Hans Hechenberger, wie der Vogelsberg Hans eigentlich heißt, konnte vor wenigen Tagen am 9. April seinen 80. Geburtstag feiern. Die Stadtzeitung gratuliert ihm dazu herzlich und wünscht ihm noch viele Jahre gemächlicher Fahrt vom Vogelsberg nach Kitzbühel herein.



Notwasserversorgung

Die unter Beteiligung örtlicher Politprominenz vor kurzem in Betrieb genommene Verbindung zwischen den Wasserversorgungsnetzen der Stadtwerke Kitzbühel und der Nachbargemeinde Oberndorf ist Anlass, an die städtische Notwasserversorgung zu erinnern. In den 60er Jahren wurde die Transalpine Ölleitung (TAL) von Triest nach Ingolstadt errichtet. Bekanntlich verläuft diese durch einen Tunnel im Hahnenkammmassiv und dann weiter durch das Tal der Spertner Ache und über den Astberg Richtung Söllland. Wegen der möglichen Trinkwassergefährdung durch einen Leitungsschaden hatte die TAL gegenüber der Stadt Kitzbühel die Verpflichtung zur Errichtung einer Notwasserversorgung zu erfüllen. Das ursprünglich angelegte Pumpwerk Gundhabing erbrachte nach einem schweren Gewitter keine Schüttung mehr. Die TAL musste daher Ersatz besorgen, die Verhandlungen dar-

über zogen sich jahrelang hin. Nach vergeblichen Versuchen, im hinteren Spertental an Quellwasser zu gelangen, wurden schließlich gegen Ende der 70er Jahre zwei Tiefbrunnen an den südlichen und nördlichen Ortsausgängen der Nachbargemeinde Oberndorf geschlagen und von der TAL nach Abschluss umfangreicher flankierender Vereinbarungen der Stadt Kitzbühel übergeben. Diese ist nunmehr Eigentümer der Liegenschaften in Oberndorf samt Baulichkeiten, die Leitungsrechte wurden im Dienstbarkeitswege von den Grundeigentümern eingeräumt. Das von den beiden Brunnen geförderte Wasser wird in ein Becken geleitet, dieses befindet sich in unmittelbarer Nähe des südlichen Brunnens jenseits der Bahnlinie. Die Erreichbarkeit garantiert eine eigene Unterführung. Von diesem Becken wird das Wasser in den Hochbehälter auf dem Kitzbüheler Sonnberg bei Oberleiten gepumpt.

Osterpsalm

Die Sonne steht hoch schon, sie hat die Tagundnachtgleiche längst überschritten. Die Zeit der Weiden und Osterhasen ist da und der farbgesottene Eier. Frischgrünes Kleid verhüllt nun die Scham des Winters. Aufgetan werden die Fenster, Zurufe fliegen wie Vogelgezitscher von Haus zu Haus. Selbst die blasierten Poeten und die Journalisten in den Räumen ihrer Betriebsamkeit ahnen den Duft des schwelgenden Frühlings und hämmern ihr schales Credo in Computer und Schreibmaschinen.

Von Auferstehung nach Schlafen im Schnee schreiben sie, vom Sieg des Lebens über den Tod, und wenn es hochkommt, gebrauchen sie gar ein Wort religiöser Verbrämung. Mag sein, dass Glockengeläut sie jetzt weniger stört. Doch Vorsicht ist angebracht, wer will schon Anstoß erregen bei agnostischen Lesern.

So schreiben sie jetzt über Ostern und sind gerührt vom Schallschwall der eigenen Worte, den nichtssagenden Sätzen und sperrigen Phrasen, den homöopathischen Dosen verdrängter Erinnerung.

So füllen sie Zettel und Zeitungen, und vom Mund der Reporter fließt das spekulative Wissen vom Wesen des Eies, vom Hasen aus Schokolade und Teig. Wie Katzen den dampfenden Brei umschleichen, so reden und schätzen sie und sagen nichts.

Welch ein Skandal, welch Stumpfsinn der Sinne! Welch widerwärtiger Schwachsinn In den tausend Worten vom Sieg des Lebendigen, von der Auferstehung in Heide und Flur, von der wärmenden Sonne, der knirschend zur Kenntnis genommenen Freude am Dasein.

Kennt ihr die Wahrheit nicht, törichte Schwätzer? Warum dann verleugnet ihr sie? Dem Frühling folgt Sommer, und ihm folgt der Herbst, und alles wird sterben, was geblüht und gelebt. Die Sonne wird zur verlorenen Scheibe im Nebel, das grüne Kleid der Natur wird braun und gefleckt, und Tod wird sein allüberall.

Wisst ihr das nicht? Weshalb greift ihr dann nach den Sternen und kratzt doch nur Flitter von eurer Stirn?

Wisset denn – eines nur gilt in diesen Tagen: Der Blitz, der den Mann aus dem Grab geführt und die Welt ins Leben getaucht, und das Wort des Engels: „Er ist auferstanden. Er ist nicht mehr hier.“

Helmut Schinagl

Helmut Schinagl ist 1931 in Innsbruck geboren und in Kitzbühel aufgewachsen. Nach der Matura in Kufstein und dem Studium der Germanistik in Innsbruck promovierte er zum Dr. phil. durch eine Dissertation über den ebenfalls vorübergehend in Kitzbühel lebenden Dichter Josef Leitgeb. Schinagl wirkte als Lehrer in Imst, er ist im August 1998 gestorben und in St. Johann i.T. begraben. Schinagl ist Autor vieler Bücher, Hörspiele und Schauspiele und wurde mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet. Besonders beliebt und bekannt wurde sein humoristisches Buch „Die Äpler und ihre Lustbarkeiten“ mit starkem Kitzbühel-Bezug. Helmut Schinagl verfasste eine Künstlermonographie des Kitzbüheler Malers Ernst Insam, außerdem spielen zwei Jugenddramen in Kitzbühel. (Zu Helmut Schinagl siehe auch Stadtbuch IV S. 685/686)



Der für den Bereich Wasser zuständige Betriebsleiter der Stadtwerke Kitzbühel Ing. Walter Hinterholzer am Eingang zum Brunnen Oberndorf/Süd, im Hintergrund jenseits der Bahn der Behälter für die Anlage Oberndorf.



Ein Blick zurück

Vor 25 Jahren im April 1978 wurden diese Bilder gemacht. Kurz darauf wurde mit dem Bau des Leberbergtunnels samt flächenverzehrender Einbindung begonnen. Der Preis für die individuelle Mobilität unserer Gesellschaft sprich Autoverkehr ist ein hoher, er ist zu einem Großteil vom Landschaftsbild zu bezahlen.

Fotos: Archiv Grünwald





Aus dem Gemeinderat

März

Eingangs der Sitzung wurden zwei Verträge bewilligt. Der eine betraf eine Grundabtretung des Florian Kofler im Ausmaß von 125 m² im Straßenbaubereich Malinggasse. Weiters lag eine Vereinbarung mit Josef Gasteiger, Bauer zu Oberhaus vor. Bekanntlich wurde vor nicht allzu langer Zeit die Zufahrt nach Erb in den Bichlachweg neu eingebunden. Hiezu wurde Grund aus dem Eigentum von Josef Gasteiger benötigt. Dafür wurde die aufgelassene alte Wegtrasse aus dem öffentlichen Gut an Gasteiger übertragen.

Im Finanzreferat wurden Budgetüberschreitungen genehmigt. Diese betreffen die Bedeckung von Katastrophenschäden aus dem Sommer des Vorjahres, vorzüglich im Bereich Hausbergtal.

Im Überprüfungsreferat berichtete der zuständige Referent Gemeinderat Josef Reiter über die Ende Februar quartalsmäßig durchgeführte Kassenprüfung durch den Überprüfungsausschuss nach den Bestimmungen der Tiroler Gemeindeordnung. Er gab die aufgenommene Kassenprüfungsniederschrift auszugsweise wieder, die Prüfung ergab keinerlei Beanstandungen.

Im Referat für Sicherheit und Verkehr stand einmal mehr die Genehmigung straßenverkehrsrechtlicher Verordnungen auf der Tagesordnung. Verfügt wurde die bereits angekündigt gewesene Kurzparkzone beim neuen kleinen Parkplatz gegenüber dem Pfarrhof in der Pfarrau. So soll eine verbesserte Benutzbarkeit für wechselnde Friedhofsbesu-

cher garantiert werden. Größeren Raum nahm die neue Verkehrsregelung beim Krankenhaus ein. Hierüber lag ein von der Betreiberfirma des Spitals präsentierter Plan vor. Jeweils mit Bezug auf die planliche Situation wurden folgende Verordnungen beschlossen: Halte- und Parkverbote, Feuerwehrzone, Behindertenparkplatz, Taxistandplatz, Einfahrtsverbot mit Ausnahmen für Rettungs- und Einsatzfahrzeuge, Patiententransporte, Taxis und Zufahrt Reiter sowie Haltemöglichkeiten für Rettungsfahrzeuge und flankierende Zufahrtsverbote. Bevor diese Verkehrsregelung einstimmig beschlossen wurde, gab es eine längere Diskussion zur Verkehrssituation im Bereich Krankenhaus allgemein, die Betreiberfirma wurde ersucht, sich über die Gesamtsituation Gedanken zu machen.

Im Referat **Wohnwesen und Soziales** konnten einige freiwerdende Wohnungen in Altbauten vergeben werden, ebenso Wohnungen im 3. Bauabschnitt der Reihenhäuser Einfang sowie beim Bauvorhaben Pfarrau.

Breiten Raum in der Tagesordnung beanspruchten wieder einmal Angelegenheiten von **Bau und Raumordnung**. Zustimmung fand das Ansuchen von Wolfgang Brunner um Errichtung einer Hofstelle am Bichlachweg nordwestlich des Steuerbergs. Brunner beabsichtigt die Fortführung und Neubelebung der Landwirtschaft „Tiefenbrunner“, seitens der Abteilung Agrarwirtschaft des Amtes der Tiroler Landesre-

gierung lag hiezu eine Aufstellung über die teilweise in Streulage befindlichen landwirtschaftlichen Parzellen samt zugepachteten Grundstücken vor. Die Abteilung Agrarwirtschaft erachtet angesichts der zur Verfügung stehenden Flächen die Errichtung einer Hofstelle aus fachlich-landwirtschaftlicher Sicht für sinnhaft.

Umfangreich gestaltete sich in der Tagesordnung zu diesem Referat die Angelegenheit Hotelneubau Kaps (Dorint), siehe hiezu gesonderten Artikel in dieser Ausgabe.

Nach Fassung eines sogenannten Erstbeschlusses zu einer Änderung des Flächenwidmungsplanes für eine Erweiterung des Hotels Leberberg stand nunmehr nach Ablauf des Auflegungsverfahrens der sogenannte Zweitbeschluss an. Kritische Stimmen zur in Relation zu Kitzbüheler Strukturen riesigen Dimension des Projekts wurden kompensiert durch wirtschaftliche Argumente. Zur Sprache kam auch das Angebot der Hotelgesellschaft auf Erwerb des Areals der Kunsteisbahn, die gesamte Grundstücksfläche beläuft sich auf 7.461 m². Auf der Fläche des Eisstadions und der Tennisplätze müsste eine Umwidmung erfolgen, die eine Wohnbebauung ermöglicht. Diese Sache wird vorerst weiterverhandelt, zum Kaufpreis lagen noch überhaupt keine Dimensionen vor.

Ein Grundsatzbeschluss erging zu einem Schreiben des Tourismusverbandes betreffend die Errichtung eines Veranstaltungszentrums auf dem Parkplatz Pfarrau, dies ohne nähere Modalitäten. Angesicht offener Prämissen (Olympiabewerbung, Bahnverlegung) wollte sich der Gemeinderat hier nicht festlegen. Andererseits soll dem Tourismusverband auch nicht die Möglichkeit genommen werden, eine Planung einzuleiten. Der Grundsatzbeschluss umfasste daher auch nicht die im

Ansuchen des Tourismusverbandes gewünschten Detaillierungen (Laufzeit eines Baurechts, Baurechtszins, Parkplatzregelung und Nebenabreden).

Zu behandeln war schließlich noch ein ebenfalls grundsätzliches Ansuchen der Miteigentümer Staffner zur Flächenwidmung für die Errichtung einer Jausenstation am Ganslernhang. Das traditionsreiche und landschaftsbildprägende Bauernhaus „Ganslern“ war 1993 abgetragen worden. Der Plan der Errichtung einer Jausenstation betrifft ein in nördlicher Richtung und tiefer gelegenes Grundstück, auf dem sich bis Mitte der 60er Jahre ein Stadl befunden hatte, der der Trasse des zwischenzeitig ebenfalls aufgelassenen Ganslern-Schlepliftes weichen musste. Das Grundstück liegt neben dem sogenannten Höhenweg, auch der Pulverturm-Rodelweg ließe sich bis zur geplanten Jausenstation verlängern. Im Hinblick auf die Errichtung einer permanenten Rennstrecke mit der Bezeichnung „Junior Streif“, der damit wohl notwendig werdenden Erneuerung des Sesselliftes zum Seidlalmkopf, eine längst notwendige Verlängerung des Slalomhanges sowie eine mögliche Belegung des Rodelweges folgte der Gemeinderat dem Vorschlag des Ausschusses und fasste einen positiven Grundsatzbeschluss. Privatrechtliche Voraussetzungen in einer Erschließung sind erst zu schaffen.

... die notwendige Verlängerung des Slalomhanges . . . In dem ansonsten demokratielebendigen Tagesordnungspunkt **Anträge, Anfragen und Allfälliges** kam es nur zu einigen Berichten, vorzüglich des Bürgermeisters über den Besuch der Evaluierungskommission zur Olympiabewerbung sowie von Vizebürgermeister Ing. Haselwanter über die Wasserschiene Kitzbühel – Oberndorf.



Die beabsichtigte Dimension des erweiterten Hotels Leobenberg ist aus dieser Computerskizze ersichtlich, man beachte das Größenverhältnis zum alten Schlossgebäude.



**FREIWILLIGE FEUERWEHR
DER STADT KITZBÜHEL**

Feuerwehr – auch ein Stück Freizeit!

Feuerwehrleute müssen sich im Einsatz aufeinander verlassen können. Sie bestehen gefährliche Situationen gemeinsam und stehen auch gemeinsam vor Situationen, die im herkömmlichen Alltag nicht vorstellbar sind. In Tirol wird jetzt ein Netz von „peers“, geschulten Mitarbeitern zur Stressbewältigung nach belastenden Einsätzen, aufgebaut, damit der Feuerwehrmann nach extremen Ereignissen auch psychisch entlastet wird. Diese Hilfe wird gerne in Anspruch genommen werden. Bestehen bleibt weiterhin das, was in den Feuerwehren schon bisher, wenn auch etwas unbewusst aber dafür nicht weniger wirksam, praktiziert wurde: die gemeinsame Freizeitgestaltung, das Gespräch

miteinander und, bei Bedarf, die gegenseitige Hilfe. Ein Teil der erarbeiteten oder für diesen Zweck gespendeten Gelder wird für die sogenannte Kameradschaftspflege verwendet. Bei einigen Veranstaltungen wie bei den alle zwei Jahre stattfindenden Ausflügen, zahlen die Mitglieder einen Selbstbehalt, Veranstaltungen auf Gruppen und Zugsbene, wie Grillen, Eisstockschießen und Ähnliches werden fast ausschließlich von den Teilnehmern selbst finanziert. Auch die Angehörigen werden in das gesellschaftliche Leben der Feuerwehr einbezogen. Ein jährlicher Höhepunkt ist neben dem Sonnwendfeuer und dem Nikolauskränzchen das Feuerwehnskirennen, das heuer am 8. März auf der Ras-

musleiten stattfand. Ausgetragen wurde ein Parallelsalom in verschiedenen Altersklassen, aus dem der Kommandant Alois Schmidinger als Sieger hervorging, was zum allgemeinen Gaudium zu vielen, nicht ganz ernst gemeinten Spekulationen Anlass gab.

Angesichts der Belastungen und Gefahren, denen sich die Feuerwehrmänner freiwillig aussetzen, sind diese Veranstaltungen ein Entlastungsventil und führen im Einsatzfall zu echter Kameradschaft, gegenseitigem Vertrauen und Verstehen.

Der heurige Florianikirchgang wird am Sonntag, 4. Mai abgehalten, ein feierlicher und besinnlicher Tag, an dem für das abgelaufene Jahr gedankt und für das kommende Jahr Schutz und Segen erbeten wird. Die Feuerwehr würde sich freuen, wenn die Bevölkerung ihrer Feuerwehr an diesem Feiertag die Ehre gibt.

Die Sieger des Feuerwehnskirennens freuen sich.





Dank Mithilfe der Stadtgemeinde konnten nun die ersten Arbeiten zur Instandsetzung des Mesnerhauses beginnen. Dieses zählt zu den wesentlichen im Kern noch erhaltenen Wohngebäuden dieser Region und ist durch seine Lage im Altsiedlungsgebiet von bauhistorischer Bedeutung. Die Baulast und Aufgabe der Erhaltung obliegt der Pfarre, die vor der dringenden Aufgabe steht, das Gebäude zeitgemäß zu erneuern und in mehrfacher Hinsicht benutzbar zu machen. Die Sanierung gilt vorerst dem Erdgeschoss, welches öffentlichen Belangen zugänglich sein wird.

Im Bild ganz oben zeigt von rechts Diözesanarchitekt Peter Schuh, Landeskonservator Dr. Franz Caramelle vom Bundesdenkmalamt, Pfarrer Mag. Michael Struzynski und Oberschulrat Peter Brandstätter bei der letzten Besprechung im März vor Beginn der Bauarbeiten.

Im Bild oben Finanzstadtrat Mag. Peter Grifsmann und links neben ihm Gemeinderat Pepi Strobl bei einer Besichtigung der Baustelle. Den beiden Mandatären ist die Hilfe der Stadt ein Anliegen.

Die Frage der Gestaltung von (Neu-)bauten wird in Kitzbühel seit Jahren intensiv diskutiert. Dabei stehen sich im wesentlichen, wenn auch vereinfacht dargestellt, drei Positionen gegenüber:

1. Vertreter des Einsatzes neuer Bauformen als zeitgemäßem Ausdruck des aktuellen Lebensgefühls und des Einsatzes moderner Materialien und bautechnischer Möglichkeiten. Dazu zählt ein großer Teil der Architektenschaft, insbesondere jüngere Architekten. Stichwortartig können die bevorzugten baulichen Ausdrucksformen dieser Gruppe mit Stichworten wie „Flachdach, Glas, Metall, Luftigkeit der Konstruktion“ bezeichnet werden. Als „gebautes“ Symbol dieser Gruppe sei auf das in Kitzbühel im Entstehungsprozess heftig diskutierte, mittlerweile fertig gestellte neue Amtsgebäude (Finanzamt, Gendarmerie) am Vogelfeld verwiesen.
2. Vertreter einer behutsamen Weiterentwicklung bestehender, traditioneller Bauformen, die zwar Neuem gegenüber durchaus offen sind, jedoch in der „Grobstruktur“ der Baukörper mehr auf traditionelle Elemente wie Satteldach oder zumindest deutlich geneigte Dachflächen, Einsatz von Holz als Sichtelement bei Bauvorhaben außerhalb des Stadtzentrums, Verzicht auf großflächige Glasfassaden etc. setzen. Diese Position wird u. a. in wesentlichem Maße mit der Bedeutung von Kitzbühel als Tourismusort begründet, d. h. dass die Gäste von Kitzbühel ein bestimmtes „inneres Bild“ von der Stadt Kitzbühel haben, dem die Stadt auch entsprechen sollte, und der Befürchtung, dass bei einem zu starken Auseinanderklaffen zwischen der Erwartungshaltung und der vor Ort angetroffenen Realität ein dauerhafter wirtschaftlicher Schaden für Kitzbühel hingenommen werden muss. Ein Großteil der einheimischen, ortsansässigen Bevölkerung wie auch ein Großteil der Urlaubsgäste dürfte dieser Gruppe zuzuordnen sein.
3. Vertreter einer wenig differenzierten Tradierung und Übersteigerung traditioneller Stilelemente, weitgehend unabhängig von der konkreten Bauaufgabe. Die in Kitzbühel verschiedentliche anzutreffende, vom Bauernhof unkritisch übernommene Essglocke auf einem Wohnhaus oder jeden tatsächlichen Bezug zur Landwirtschaft oder die Verwendung von grobstrukturierten, buckligen, in der Almwirtschaft verwendeten Putzen bei Neubauten von Wohnhäusern sind dafür sinnfällige Beispiele.

Welche dieser Positionen die „richtige“ ist, ist objektiv kaum entscheidbar, und hängt wesentlich von den Werthaltungen und Vorlieben der jeweiligen urteilenden Person ab.

Aufgabe der Ortsplanung und der Baubehörde ist es, im Sinne der Erhaltung und kontrollierten Weiterentwicklung des bestehenden Ortsbildes Auswüchse und Extreme sowohl in Richtung auf überzogene „Modernität“ als auch auf Anbiederung und Übersteigerung traditioneller Stilelemente und Bauformen bis zum „Kitsch“ zu vermeiden.

*Dipl.-Ing. Friedrich Rauch, Innsbruck
Beauftragter für örtliche Raumplanung
in der Stadt Kitzbühel*



Tag der offenen Tür

In Zusammenarbeit mit dem Musikschulunterstützungsverein veranstaltet die Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung am 26. April und 10. Mai 2003 einen Tag der offenen Tür.

An diesen beiden Tagen haben Sie die Möglichkeit, sich über die Landesmusikschule und deren Fächerangebot sowie über den Musikschulunterstützungsverein zu informieren.

Jeweils um 10 Uhr und um 16 Uhr finden Vorstellungskonzerte verschiedenster Instrumente sowie der musikalischen Früh-erziehung statt.

Im Rahmen dieser Veranstaltung können natürlich auch die verschiedenen Instrumente ausprobiert werden. Die jeweiligen Fachlehrer stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Zeitliche Termine für den Tag der offenen Tür:

Samstag, 26. April von 10 bis 12 Uhr

in der Hauptschule in Kirchberg

und von 16 bis 18 Uhr in der Volksschule in Jochberg.

Samstag, 10. Mai von 10 bis 12 Uhr

in der Landesmusikschule in Kitzbühel im Marienheim

und von 16 bis 18 in der Volksschule in Reith.

Die Lehrer der Landesmusikschule Kitzbühel Umgebung freuen sich auf Ihr Kommen.

Im Zeitraum vom 1. bis 31. Mai besteht die Möglichkeit, sich an der Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung sowie in der Expositur Kirchberg und bei den Musikkapellen Jochberg, Aurach, Kitzbühel, Reith, Kirchberg und Aschau anzumelden.



Schulreferent Vizebürgermeister Ing. Eilenberger konnte sich Anfang April über den Baubeginn beim Projekt Musikschule nach jahrelangen Bemühungen freuen. Im Bild die erste Baubesprechung mit Musikschulleiter Peter Gasteiger, Ing. Klaus Schwarz vom Stadtamt, Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger sowie dem Architektenteam (von rechts)

Für Anmeldungen nach dem 31. Mai kann keine Garantie für einen Unterrichtsplatz im Herbst gegeben werden, die Anmeldungen werden dann auf eine Warteliste gesetzt. Anmelde-möglichkeiten unter:

Josef-Herold-Straße 10, 6370 Kitzbühel

Tel.: 05356/64456, Fax: 05356/72414,

e-mail: kitzbuehel@lms.tsn.at

www.musikschulwerk.at/tirol

Expositur Kirchberg

Möselgasse 15, 6365 Kirchberg

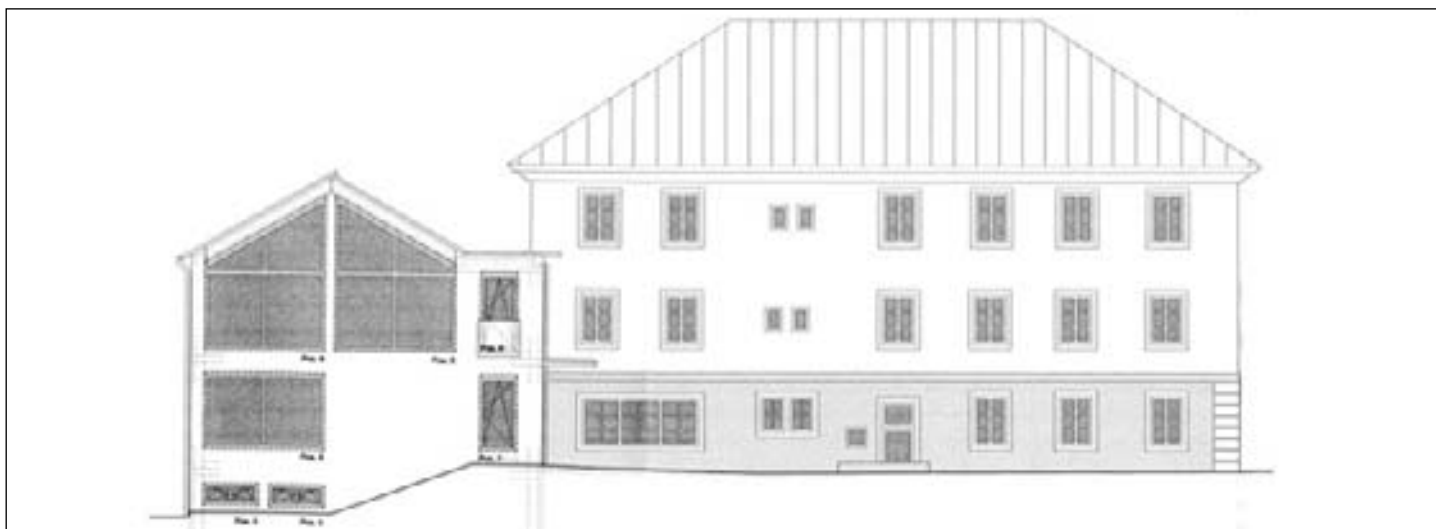
Tel.: 05357/2805, Fax: 05357/2805

Anmeldungen sind auch über das Internet möglich!

(Das entsprechende Formular finden Sie unter:

www.musikschulwerk.at/tirol/formulare)

Die Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung würde sich freuen, im Mai Ihre Anmeldungen für die verschiedenen Instrumente bei qualifizierten FachlehrerInnen entgegen zu nehmen.



Ansicht des künftigen Musikschulgebäudes (Marienheim) von Nordwesten. Diese Ausführung erhielt die Zustimmung des Denkmalamtes, das Marienheim ist bekanntlich denkmalgeschützt. Landeskonservator Dr. Franz Caramelle formulierte im Bescheid des Denkmalamtes eine Reihe von Auflagen, die ein behutsames Umgehen mit diesem ortsbildsensiblen Bereich garantieren. Die wesentlichen Denkmaleigenschaften in Substanz und Erscheinung bleiben erhalten. Eine Verbesserung ist dadurch zu erwarten, dass der vor einigen Jahrzehnten errichtete ostseitige Anbau durch eine zeitgemäße Architektur ersetzt wird, die sich mit der denkmalgeschützten Altsubstanz verträgt.





KULTUR STADT KITZBÜHEL

**Lesung
Hugo J. Bonatti**

Zum 70. Geburtstag des Autors

Mitwirkend: Walter Graf, Perkussion
(Schlagzeug)



**Mittwoch, 23. April 2003
Rathausaal
20 Uhr**

Vorankündigung:

**Volkslied und Volksmusik
in Kitzbühel**

In Zusammenarbeit des Kulturreferates
Kitzbühel
mit den Mitterhöglern

Muttertag-Vorabend
Samstag, 10. Mai 2003
20 Uhr

Festsaal der Wirtschaftskammer Kitzbühel



„Das Damenduell“

Ein Schwank in 3 Akten
von Bernd GOMBOLD

Wegen des großen Erfolges zusätzliche
Vorstellungen

**Ostersonntag 20. April
Samstag 26. April**

Beginn jeweils um 20.30 Uhr
im Kolpinghaus Kitzbühel

Eintritt € 6,-

Die Eintrittskarten bitte bis spätestens
20.15 Uhr an der Abendkasse abholen.

Kartenvorverkauf im Tourismusverband
Kitzbühel-Reith-Aurach, Tel. 05356/62155
oder an der Abendkasse

**Seniorenvorstellung
Samstag 26. April
14 Uhr**

Eintritt frei



**REFERAT FÜR JUGEND UND
SPORT/FINANZEN**

Förderung Fußball- und Sportanlage Langau

Die von der Stadt Kitzbühel gewährte Unterstützung für den Fußballsport und die Sportanlage Langau (Rasen- und Hartplätze, Rundlaufbahn, Sportheim, sonstige Baulichkeiten) kann sich sehen lassen. Der Haushaltsplan 2003 sieht für das laufende Jahr nachstehende Aufwendungen vor:

Subventionen

Barsubvention (Jugendförderung)	4.000 €
Vergnügungssteuer-Subvention (Eintritte)	500 €

Spielplätze- und Gebäudeinstandhaltung

Der Betrieb und die Instandhaltung (von der Linierkreide bis zur Dachpappe, vom Nagel bis zur Mähmaschine, Wasser, Beleuchtung, etc.) wird zur Gänze von der Gemeinde getragen. Das Personal (Platzwarte) wird vom städtischen Bauhof beigestellt.

Sachaufwand	61.700 €
Personalaufwand	25.800 €

Die Beheizung des Sportheimes (Kabinengebäude) ist wie folgt geregelt: Von den Heizölkosten werden pauschal 30 % für die Warmwasseraufbereitung zu Lasten der Stadtgemeinde abgezogen. Von der Summe der restlichen Heizungskosten (70 % Heizöl plus 100 % Instandhaltung und Betrieb) werden weitere 30 % zu Lasten der Stadtgemeinde als Subvention abgezogen, den beiden nut-



Kitzbühels Sportreferent Gemeinderat Peter Obernauer (links) war bei der Skiweltmeisterschaft in St. Moritz als technischer Delegierter für die gesamten Herrenbewerbe im Einsatz. Die mustergültige Abwicklung ist ein schöner Erfolg. Rechts neben ihm der Präsident des Internationalen Skiverbandes (FIS) Gianfranco Kasper.

zungsberechtigten Vereinen (Fußballclub und Turnverein) werden die Restkosten berechnet.
Kostensätze insgesamt - 1.500 €

Neuinvestitionen (z. B. 2002: Flutlichtanlage, Trainingsplatzsanierung) und Betriebsausstattung (Maschinen, Geräte, Tornetze) werden von der Stadtgemeinde getragen. Lediglich die unmittelbar mit der Sportausübung zusammenhängenden Utensilien (Dressen, Bälle etc.) werden von den Vereinen selbst angeschafft.

Sponsoring der Stadtwerke Kitzbühel

Jährlicher Sponsorbetrag 15.000 €

Werbetransparente und Dressenaufdrucke werden vom Sponsor bezahlt, Korrespondenz- und Plakataufdrucke und Werbedurchsagen vom Fußballclub.

Die neue Flutlichtanlage am Hauptfeld des Sportplatzes Langau ist fertiggestellt. Damit verfügen nun alle drei Plätze über eine künstliche Beleuchtung. Die vier neuen Lichtmasten sind 16 m hoch, die Ausleuchtung hat eine Stärke von 220 Lux (Trainingsplatz 150 bis 170 Lux). Die Gesamtkosten werden sich auf € 105.000,- belaufen. Die Zuschauertribüne, auf der sich Anlagenbetreuer Toni Rieser (links) befindet, bedarf in absehbarer Zeit ebenfalls einer Sanierung oder Erneuerung.

REFERAT FÜR JUGEND UND SPORT

**Trendsportplatz
Inline-Hockeyfeld
und
Beachvolleyplatz**

nach Ostern wieder benützbar!



MUSTERRECHNUNG

Abrechnung Strom

Herrn
Mustermann Max

April 2002 bis März 2003

Musterstr. 1
A-6070 Kitzbühel

Kundennummer: 0
Anlagennummer: 000 0000 00
Abrechnungsdatum: 31.03.03
Abrechnungsnummer: 0

UID-Nr. ATU37776108

Seite: 1

Verrechnungs-Zeitraum von - bis	Zählerstand		Faktor	Verbrauch	Preis Euro	Betrag Euro
	alt	neu				
Zähler: 0000000 / Tarilkunden - FAIRplus 1.04.2002 - 30.9.2002	39596	42096	1	2500 kWh	0,092367	230,92
Zähler: 0000000 / Tarilkunden - FAIRplus 1.10.2002 - 31.12.2002	42096	43346	1	1250 kWh	0,091481	114,35
Zähler: 0000000 / Tarilkunden - FAIRplus 1.1.2003 - 31.3.2003	43346	44596	1	1250 kWh	0,091000	113,75
Grundgebühr FAIRplus	2	1.4.2002 - 31.12.2002		1 Einh.	0,750953	6,76
Grundgebühr FAIRplus		1.1.2003 - 31.3.2003		1 Einh.	1,250000	3,75
Öko-Energieaufschlag ab 2003				1250 kWh	0,002028	2,54

Abgaben + Steuern:

Elektrizitätsabgabe		5000 kWh	0,015000	75,00
ZL Kraft-Wärme-Kop. ab 2003	3	1250 kWh	0,001500	1,88
ZL Kleinwasserkraftw. ab 2003		1250 kWh	0,000050	0,06
Zuschl. Ökostrom ab 01.01.2003		1250 kWh	0,001340	1,68
Beitrag für Stranded Costs		1250 kWh	0,000146	0,18

Im Nettobetrag enthaltene Netzkosten: **1a** Euro
 Netznutzung 299,22
 Netzverlust 13,60

Bisher vorgeschriebene UST: 0,00
 UST-Differenz aus Abrechnung: 0,00

Neue Teilzahlung monatlich ab 04/2003			
	Netto	Ust	Brutto
Euro	48,00	12,00	60,00

Nettosumme (20,00% UST)	4	550,87
+ 20% UST		110,17
Rechnungssumme		661,04
Gel. Teilzahlungen		-680,00
Guthaben		18,96

Was steckt drin im Strompreis?

Strom wurde durch die Öffnung des Marktes billiger. Deutlich gespürt haben das nur wenige. Ein genauer Blick auf die Stromrechnung zeigt, warum das so ist.

Im Jahr 2002 haben die Österreicher aufgrund der Liberalisierung des Strommarktes 290 Millionen Euro an Energiekosten gespart. Eine gleichzeitige Erhöhung der Abgaben und Steuern hat jedoch dafür gesorgt, dass die Einsparungen in den Haushalten nicht in diesem Umfang spürbar wurden. Gefreut hat sich nur der Finanzminister – Energielieferanten und Konsumenten hatten nichts davon.

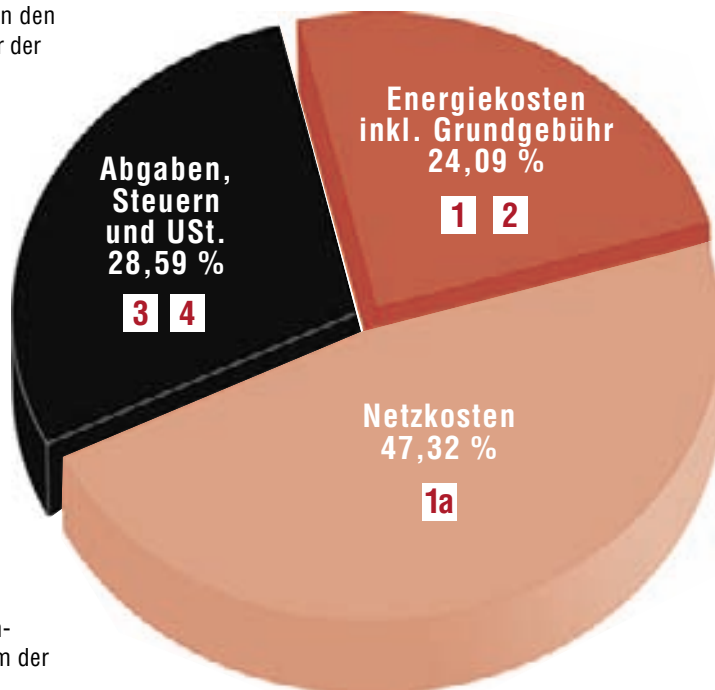
Einen positiven Effekt hatte die Liberalisierung jedoch auf jeden Fall: Auf jeder Stromrechnung ist genau ausgewiesen, welcher Betrag für welche Leistung zu zahlen ist.

Strompreis unter der Lupe →

Wie das nebenstehende Beispiel zeigt, ist der Strompreis aufgeschlüsselt in Kosten für Energie, also den verbrauchten Strom selbst (1), für die Grundgebühr (2), die Netzkosten (1a) für die Energielieferung und Abgaben und Steuern (3 + 4). Als Konsument können Sie nun konkret sehen, wie viel Sie für die tatsächliche Leistung bezahlen, und wie viel an Abgaben an den Staat geht.

Energielieferanten und Netzbetreiber wie die Stadtwerke Kitzbühel haben lediglich Einfluss auf die Gestaltung des Energiepreises. Alle anderen Positionen sind vorgegeben. Von einer Erhöhung des Strompreises profitieren also nicht die Stadtwerke, sondern es kassiert vor allem der Staat.

Tatsache ist jedoch, dass die Stadtwerke Kitzbühel ihren Kunden durch den Zusammenschluss mit der „Energie West“ einen der niedrigsten Strompreise in ganz Österreich anbieten können. Österreich gilt im Europavergleich übrigens als Strom-Tiefpreisland.



Erklärung Strom-Rechnung Stadtwerke Kitzbühel

- 1** Energieverbrauch inkl. Netznutzungsgebühr (hier aufgrund der Strompreissenkungen 3 verschiedene Preise innerhalb des Verrechnungszeitraumes)
- 1a** Netznutzung und Netzverlust (die Summen sind in Punkt 1 enthalten)
- 2** Grundgebühr FAIRPlus und Ökoenergieaufschlag
- 3+4** Abgaben und Steuern, die von den Stadtwerken an den Staat abzuführen sind

Versorgung auch in Zukunft sicher

Aufgrund stark sinkender Erträge ist die Investitionsbereitschaft vieler Stromgesellschaften stark gesunken. Nicht jedoch bei den Stadtwerken Kitzbühel. Hier bleiben auch in Zukunft die Investitionen konstant, um den Kitzbühelern eine absolute Versorgungsgarantie zu gewähren.

Trotz eines harten Wettbewerbes haben die Stadtwerke Kitzbühel im Jahr, das auf die vollständige Öffnung des Strommarktes folgte, nicht nur ihre Position behaupten, sondern die Akzeptanz bei ihren Kunden durch Zuverlässigkeit und attraktive Serviceleistungen noch weiter steigern können.

Die Kitzbüheler vertrauen auf ihre Stadtwerke. Das soll auch in Zukunft so bleiben.



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0,
Fax: 65651-25,
e-mail: office@stwk.kitz.net
www.kitz.net

**KAHLBACHER****Innovatives aus Kitzbühel****Technologie
für Straßenerhaltung**

Die Firma Toni Kahlbacher Ges.m.b.H. & Co KG hat sich seit ihrer Gründung zu einem der führenden Winterdienst- und Straßenerhaltungsgeräte-Hersteller entwickelt.

Kahlbacher Technik ist heute durch ihre herausragende Qualität auf allen Verkehrsflächen international ein Begriff.

Die umfangreiche Produktpalette reicht von Schneepflügen, rotierenden Maschinen, Streugeräten über Mähtechnik und Geräte für die Straßenerhaltung im Sommer, bis zur Umwelt- und Kompostiertechnik. Konsequenterweise arbeitet das Unternehmen mit zukunftsorientierten Entwicklungs-, Fertigungs- und Qualitätssicherungsverfahren. Seit 1995 zer-

tifiziert nach EN ISO 9001. Oberstes Ziel bleibt die Verwirklichung der Null Fehler-Philosophie.

Dies ermöglicht effiziente Serienproduktion, aber auch Flexibilität hinsichtlich individueller Kundenwünsche.

Über 50 Jahre Erfahrung, ständige technische Weiterentwicklung und ein praxisgerechtes Leistungsangebot bilden mit qualitätsbewussten Mitarbeitern die Basis dafür, dass Kahlbacher-Produkte weltweit zur größten Zufriedenheit unserer Kunden im Einsatz sind.

Internationale Markterfolge unterstreichen das Vertrauen der Kundschaft in die Zuverlässigkeit der Kahlbacher-Produkte.



Kahlbacher Frässhleuder im Einsatz bei der Frühjahrsräumung auf der Großglockner-Hochalpenstraße

*Osterputz:
Kahlbacher-
Leitpfosten-
waschgerät*

**Bausache Dorint-Hotel**

Der im Vorjahr erlassene Bebauungsplan beschäftigte den Gemeinderat in der März-Sitzung neuerlich. Bislang steht die aufsichtsbehördliche Bewilligung der Tiroler Landesregierung aus. Im Prüfungsverfahren hatte die Abteilung für Bau- und Raumordnung des Amtes der Tiroler Landesregierung kritische Einwände vorgebracht. So würde der geplante Hotelkomplex mit einer Wiederholung des stark vergrößerten Schlossvolumens im Nahbereich des eigentlichen Schlosses vom Standpunkt des Städtebaues eine Beeinträchtigung darstellen. Das Schloss mit seinen einfachen und klaren Bauformen würde es nicht vertragen, dass in unmittelbarer Nähe eine dreimal so große Baumasse mit einer verkitschten, fast Walt-Disney-artigen Architektursprache als Konkurrenzbaumasse entstände. Weiters ist in dem betreffenden Schreiben des Amtes der Landesregierung von verfehlter Baumassenstruktur und verfehlter architektonischer Gestaltung die Rede. Als Lösung wird vorgeschlagen, nur einen „völlig ruhigen, auf die Bedürfnisse eines Hotels abgestimmten Baukörper“ zu errichten, der Standort dafür sollte nicht in unmittelbare Konkurrenz zum Schloss Kaps treten. Hiezu wurde eine Stellungnahme des von der Stadt Kitzbühel beauftragten örtlichen Raumplaners Dipl.-Ing. Friedrich Rauch, Innsbruck, eingeholt. Diese verwirft die Kritik des Landes. Die Stellungnahme Rauch weist darauf hin, dass zwischen dem geplanten Hotel und dem bestehenden Schloss Kaps eine Distanz von 200 m bestünde, der neue Hotelkomplex gegenüber der Stadt gut verdeckt und nur aus Blickrichtung Nordwesten sichtbar sein würde. Eine Verringerung der Baumasse scheidet bei einem Beherbergungs-großbetrieb mit 300 Betten aus. Die bauliche Ausformung wäre intensiv diskutiert worden, das vorgesehene Projekt

wäre ein zeitgemäßer Ausdruck des aktuellen Lebensgefühls und des Einsatzes moderner Materialien und bautechnischer Möglichkeiten. Tradierte Stilelemente wären berücksichtigt. Rauch gesteht zwar zu, dass das Projekt im Detail durchaus problematische Ansätze einer Überzeichnung einzelner Gestaltungselemente aufweist, diese wären jedoch nicht gravierend.

Der Gemeinderat schloss sich schließlich der Ansicht des Planers Rauch an und lehnte mit wenigen Gegenstimmen die Vorhalte der Abteilung Bau- und Raumordnung des Amtes der Tiroler Landesregierung ab.

Weiters wies die genannte Abteilung darauf hin, dass die seinerzeitige Baulandwidmung für den Hotelbau bis Ende 2002 befristet gewesen wäre. Hiezu bekräftigte der Gemeinderat ebenfalls mehrstimmig seine bisherige Haltung, hielt die Widmung aufrecht und sah von einer weiteren Befristung ab.

Im bereits im Gange befindlichen Bauverfahren selbst existiert bekanntlich noch kein rechtskräftiger Baubescheid, hiezu behängt noch ein Berufungsverfahren (siehe hiezu Stadtzeitung Ausgabe Februar 2003 S. 7). Der Stadtrat als Berufungsinstanz wollte noch den Ausgang eines Wasserrechtsverfahrens abwarten, in dem gegen einen erstinstanzlichen Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel als zuständige Wasserrechtsbehörde eine Berufung von Anrainern beim Landeshauptmann als Wasserrechtsbehörde II. Instanz anhängig war. Zwischenzeitig ist die Berufungsentscheidung ergangen, diese behebt die wasserrechtliche Genehmigung I. Instanz wegen verschiedener rechtlicher und projektbezogener Mängel. Nunmehr wurde von den Projektbetreibern das ursprüngliche Ansuchen zurückgezogen, man will ohne die Beteiligung von Nachbargrund auskommen. Das Zuwarten des Stadtrates als Berufungsinstanz im Bauverfahren ist im Lichte dieser Situation zu sehen.



REFERAT FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Schadholzbeseitigung

Nach der Schneeschmelze wird erst der Umfang jener Verwüstungen richtig augenfällig, die der Föhnsturm am 16. November des Vorjahres vor allem in den Wäldern angerichtet hat. Im Forstauf-

sichtsgebiet der Stadtgemeinde Kitzbühel sind ca. 6.000 fm Schadholz angefallen. Nach und nach muss dieses nun aufgearbeitet werden. Stadtförster Alois Erber hat dabei als Forstaufsichtsorgan

alle Hände voll zu tun. Der extrem steile Hang vom Leberberg zum Postamt musste Ende März von Fichten befreit werden, die als Folge des Sturms auf die tieferliegenden Gebäude zu stürzen drohten. Beim Aufseilen des Schadholzes gab es auch für die Kinder etwas zum Zuschauen (oberes Bild). Teilweise schweres Gerät muss im Bichlach eingesetzt

werden, so eine hochmoderne Forstmaschine aus Finnland mit der Bezeichnung „Harvester“. Das nahezu 20 t schwere Ungetüm ist ein Wunderwerk der Technik, es „frisst“ die Bäume gleichsam weg, pro Tag können bis zu 150 fm gearbeitet werden. Das untere Bild zeigt die Maschine beim Einsatz in der nördlich der Hörlahofs im Bichlach befindlichen Senke.



REFERAT FÜR SCHULE UND KINDERGARTEN

Kindergartenanmeldung

Städtischer Kindergarten Marienheim,
 Josef-Herold-Straße 10,
 Tel. 64014:
 Geburtsjahre 1997, 1998, 1999 und 2000: Mittwoch, 23. April 2003, 14 bis 17 Uhr

Städtischer Kindergarten Vogelfeld, Im Gries 13,
 Tel. 73254:
 Geburtsjahre 1997 und 1999: Freitag, 25. April 2003, 13.30 bis 15.30 Uhr
 Geburtsjahre 1998 und 2000: Freitag, 25. April 2003, 15.30 bis 17.30 Uhr

Gleichzeitig erfolgt die Anmeldung für den Kindergartenbus.

Für die Anmeldung mitzubringen: Geburtsurkunde des Kindes

Die Einschreibtermine sind verbindlich, spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden! Nähere Informationen und die Sprengelteilung entnehmen Sie bitte der amtlichen Mitteilung, die Sie per Post erhalten.



**ALTENWOHN- UND
PFLEGEHEIM
DER STADT KITZBÜHEL**



Erweiterungsbau

Nach langen Vorbereitungen wurde der dringend notwendige Zubau in der Gemeinderatssitzung im März beschlossen. Den Zuschuss als Bau-träger erhielt die Wohnbau-gesellschaft TIGEWOSI aus Innsbruck, die Erfahrung mit derartigen Projekten hat. Der Erweiterungsumfang wird 60 Betten betragen, vorläufige Baukostenschätzung samt

Einrichtung mehr als € 7 Millionen. Derzeit wird die Detailplanung eingeleitet, ebenso eine exakte Kostenermittlung sowie die vorgesehene Rechtskonstruktion der Abwicklung. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ein Baurecht eingeräumt werden. Nach den Terminvorstellungen der TIGEWOSI könnte Baubeginn gegen

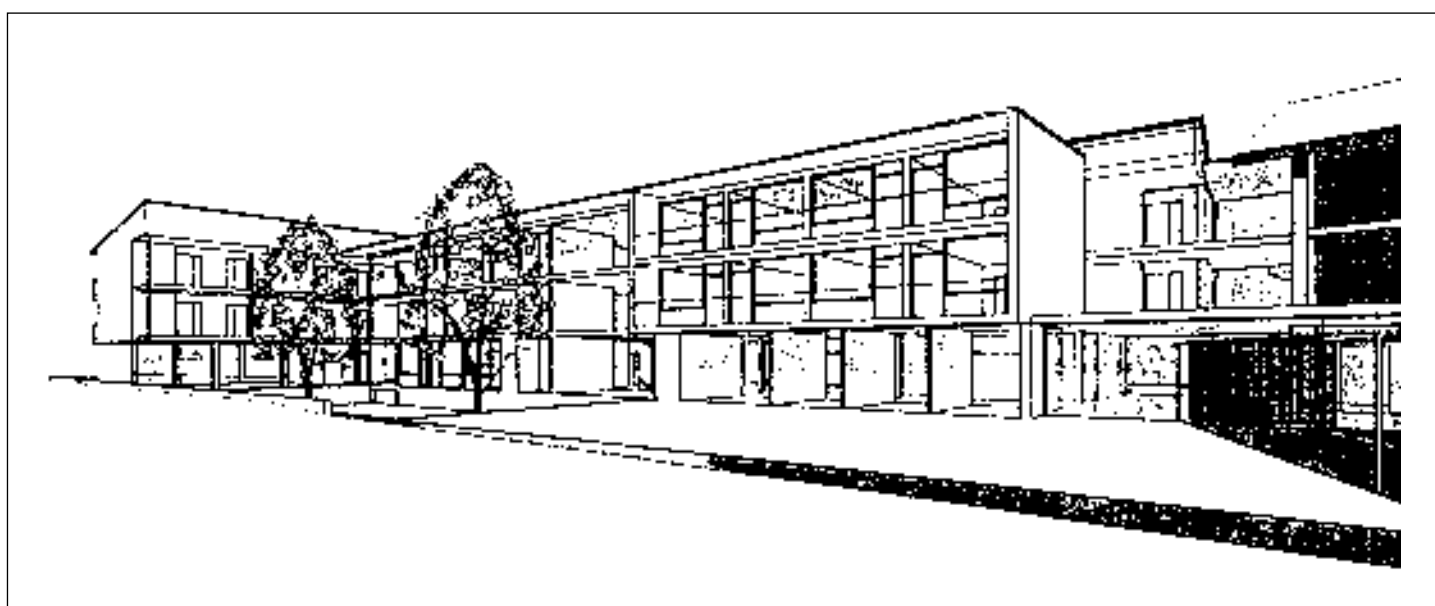
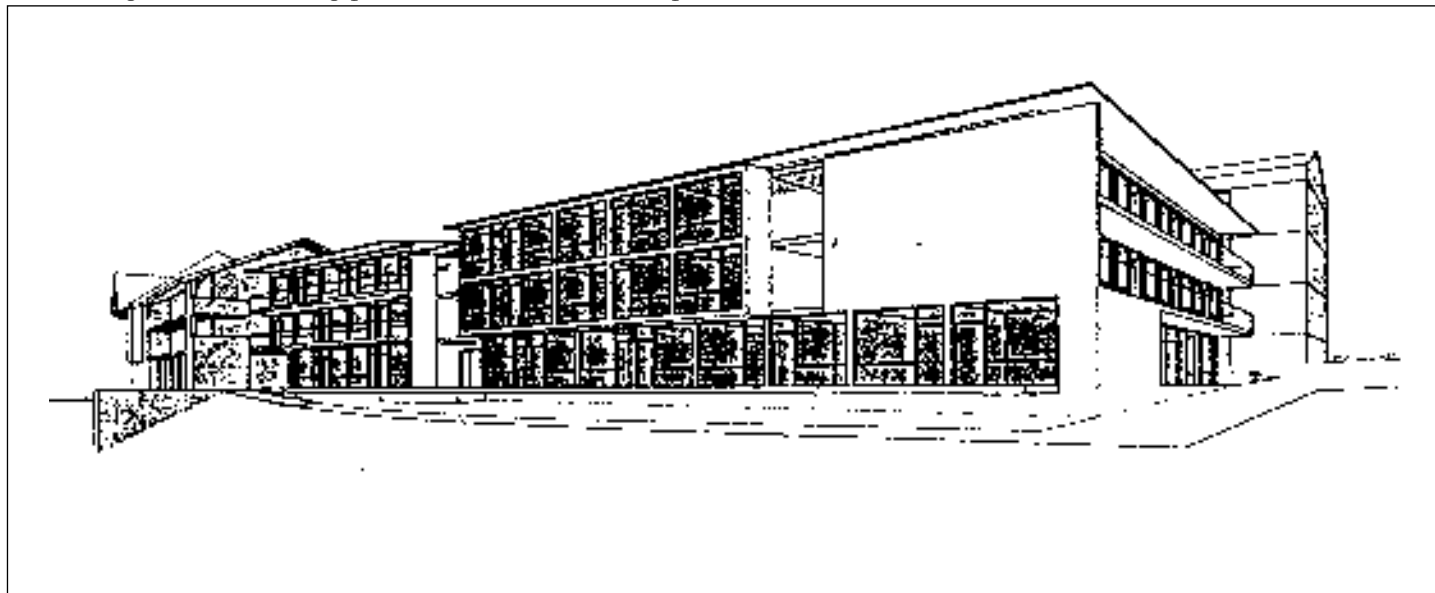
Jahresende sein. Altenwohnheimreferentin Stadträtin Rief formulierte nach dem Fachvortrag des bei der Sitzung anwesenden Direktors der TIGEWOSI Dipl.-Ing. Csaba Dregelyvari einen Beschlussantrag im oben stehenden Sinn, der schließlich

nach mehrjähriger Vorbereitungsarbeit seitens des Ausschusses in einen einstimmigen Gemeinderatsbeschluss mündete. Das innen und außen fertig geplante Bauvorhaben ist dem Gemeinderat vor dem tatsächlichen Baubeginn vorzulegen.

Zeitgenossen, die sonst höchstens zufällig von Politik hören, wissen plötzlich genau, was gespielt wird. Mitbürger, die Irak mangels Club Med von ihrer Landkarte gestrichen hatten, sorgen sich nun heftigst um diese Wiege des Altertums.

Peter Plaikner in der „TT“

Erweiterung Altenwohnheim, geplante Ansichten aus der Perspektive





Solidarität bewegt.



Sozial- u. Gesundheitsprengel
Kitzbühel, Aurach und Jochberg

VERANSTALTUNGSKALENDER DES ELTERN-KIND-ZENTRUMS

des Sozial- und Gesundheitsprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg

Wöchentliche regelmäßige Angebote

Geburtsvorbereitungskurs:

ab der 26. Schwangerschaftswoche, fortlaufend **jeden Montag von 19 bis 20.30 Uhr**

Leitung: Unsere Hebammen Susanne Harms und Heidi Laiminger

Kurskosten: einmaliger Grundbetrag € 38,50
pro besuchter Einheit € 4,-

Auf Wunsch auch für Elternpaare! **Eintritt jederzeit möglich!**

Offene Spielgruppe:

individuelle und flexible Betreuung für Kinder ab 18 Monaten,
Dienstag von 8.30 bis 11.30 Uhr

Kosten € 2,40 / pro Stunde

Offener Babytreffpunkt

Holen Sie sich Rat und Tipps von einer unserer Hebammen,
oder treffen Sie einfach andere Familien in ähnlichen Situa-
tionen **jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 9.30 bis
11 Uhr**

Kosten pro Familie € 3,60

Eltern-Kind-Gruppe

Familientreffpunkt mit Kindern bis 4 Jahre, **Mittwoch von
15.30 bis 17.30 Uhr**

Kosten pro Familie € 3,60

Mutter-Eltern-Beratung

Jeden letzten **Donnerstag im Monat von 14 bis 15 Uhr**, mit
Dr. Elke Reisch

**Nähere Auskunft zu allen Veranstaltungen er-
halten Sie im Eltern-Kind-Zentrum, Hornweg
19, 6370 Kitzbühel,
Tel. 05356/63189-3
bei Christine Höck-Nägele**

Terminveranstaltungen Blockkurse

Datum	Tag	Zeit	Veranstaltung	Kosten €
17. 4.	Do	20 - 21	3. Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
23. 4.	Mi	19.30 - 21.30	Beginn 3er Block Seminar Frau sein - Mutter sein - Waltraud Klausner begrenzte Teilnehmerzahl - Anmeldung erforderlich!	50,- /Block
24. 4.	Do	20 - 21	4. Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
29. 4.	Di	20 - 22	Vortrags- und Diskussionsabend: Impfen - eine Notwendigkeit? - Dr. Rameis, Kinderarzt	9,-
30. 4.	Mi	19.30 - 21.30	2. Abend Seminar Frau sein - Mutter sein Waltraud Klausner	
7. 5.	Mi	19.30 - 21.30	letzter Abend Seminar Frau sein - Mutter sein Waltraud Klausner	
8. 5.	Do	20 - 21	5. Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
9. 5.	Fr	9.30 - 11	Beginn 3er Block Babymassage Rosi Teufel/Heidi Leiminger	28,-/Block
14. 5.	Mi	14 - 17	Workshop für Eltern: Feste gestalten Ekiz Team: Daniela, Silvia, Sigrid	7,-
15. 5.	Do	20 - 21	letzter Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
16. 5.	Fr	9.30 - 11	2. Vormittag Babymassage Rosi Teufel/Heidi Laiminger	
23. 5.	Fr	9.30 - 11	3. Vormittag Babymassage Rosi Teufel/Heidi Laiminger	



Betriebsergebnisse der Tiroler Bezirkskrankenhäuser und des Krankenhauses Kitzbühel 2001 (in ATS)

Krankenanstalt	Betriebsaufwendungen	TKF ohne Ausgleichsmittel	TKF Ausgleichsmittel	sonstige Betriebserträge	Betriebsergebnis vor Ausgleichsmittel	Betriebsergebnis gem. § 56 Tir. KAG
BKH Hall	460.674.621,64	373.506.297,33	3.120.625,93	84.816.178,16	-2.352.146,15	768.479,78
BKH Schwaz	352.849.684,43	268.216.676,73	5.938.780,55	64.261.641,28	-20.371.366,42	-14.432.585,87
BKH Kufstein	591.356.700,96	467.628.581,63	11.188.053,40	82.762.592,05	-40.965.527,28	-29.777.473,88
BKH St. Johann	321.155.967,48	256.281.742,22	3.841.525,52	53.598.912,25	-11.275.313,01	-7.433.787,49
BKH Lienz	442.271.540,50	367.808.874,10	5.703.479,21	57.556.984,80	-16.905.681,60	-11.202.202,39
BKH Reutte	236.046.257,50	158.837.596,53	20.016.283,13	37.441.068,10	-39.767.592,87	-19.751.309,74
KH Kitzbühel	131.012.281,47	69.314.339,10	10.191.252,26	30.366.858,35	-31.331.084,02	-21.139.831,76
KH Zams	380.048.566,99	332.120.454,06	0,00	61.958.571,70	14.030.458,77	14.030.458,77

TKF – Tiroler Krankenanstaltenfinanzierungsfonds

Vergleichszahlen nach vorläufiger Abrechnung 2002 (in Euro)

Krankenanstalt	Betriebsaufwendungen	TKF ohne Ausgleichsmittel	TKF Ausgleichsmittel	sonstige Betriebserträge	Betriebsergebnis vor Ausgleichsmittel	Betriebsergebnis gem. § 56 Tir. KAG
BKH Hall	35.854.818,00	30.148.220,51	0,00	5.723.916,00	0,00	0,00
BKH Schwaz	26.326.097,00	21.774.806,33	57.164,12	4.079.322,00	-471.968,67	-414.804,55
BKH Kufstein	44.140.401,00	35.976.436,29	247.689,28	6.118.948,00	-2.045.016,71	-1.797.327,43
BKH St. Johann	24.958.802,75	20.265.750,12	11.661,05	4.596.774,54	-96.278,09	-84.617,03
BKH Lienz	33.334.125,78	28.643.288,37	0,00	5.029.562,82	0,00	0,00
BKH Reutte	17.656.519,00	12.357.481,55	1.453.500,00	2.507.971,00	-2.791.066,45	-1.337.566,45
KH Kitzbühel	12.453.675,41	6.550.974,18	354.876,69	2.972.704,60	-2.929.996,63	-2.575.119,94
KH Zams	29.697.000,00	26.688.825,35	0,00	4.817.000,00	0,00	0,00

Die Liquiditätssicherungsvereinbarung abgeschlossen zwischen der Firma Helios Kliniken GmbH und der Stadtgemeinde Kitzbühel sieht vor, dass die Stadt folgende feste Zuschüsse zum Betrieb des Krankenhauses zu leisten hat:

2001	ATS 28,6 Millionen	€ 2.078.443,06
2002	ATS 22,0 Millionen	€ 1.598.802,35



**S Privat-Pension
mit 9,5% Prämien-Plus**

NEU

Für die Sonnenseite
des Lebens.

Holen Sie sich jetzt

9,5%

staatliche Förderung

für Ihre

**S Privat-Pension
mit 9,5% Prämien-Plus**



Info-Hotline: ☎ 05356 / 600-458



SPARKASSE S
Kitzbühel

In jeder Beziehung zählen die Menschen.

S VERSICHERUNG

www.s-versicherung.co.at



REFERAT FÜR ENTSORGUNG

Mülltrennung am Friedhof

Jetzt sind wieder viele Grabbesitzer dabei, ihre Gräber für das Frühjahr herzurichten.

Umweltbewusstes Denken und Handeln wird immer wichtiger. Dies betrifft auch den anfallenden Müll am Bergfriedhof Kitzbühel. Die Friedhofsverwaltung ersucht sämtliche Friedhofsbesucher, die vorgeschriebene Mülltrennung gewissenhaft durchzuführen.

Für die Trennung in kompostierbare (organische) und nicht kompostierbare Abfälle wurden verschiedene Behälter aufgestellt. Der grüne Behälter ist für den Bioabfall und der graue Behälter für den Restmüll vorgesehen.

In den Biomülleimer gehören nur organische Abfälle wie Pflanzen, Zweige, Nadelgehölze oder sonstige Grünabfälle. Bitte werfen Sie nur verrottbare Materialien in diese Tonne. Gestecke sollten von Draht, Plastik etc. befreit

werden, da diese Störstoffe nicht kompostiert werden können. Die Aussortierung der Störstoffe muss händisch erfolgen und ist daher mit enormen Mehrkosten verbunden.

In den Restmülleimer gehören nur Abfälle wie Kerzen, Blumentöpfe, verschmutztes Papier etc., die nicht wiederverwertet werden können. Wertstoffe wie Glas, Kunststoffe, Papier oder Alu sind beim Recyclinghof Kitzbühel kostenlos zu entsorgen. Nur bei sorgfältiger Trennung kann die bisherige Grabgebühr auch weiterhin so niedrig gehalten werden. Die Entsorgungskosten für 1 m³ Bioabfall betragen derzeit € 9,- und für den Restmüll pro Tonne € 180,-.

Nutzen Sie die jeweiligen Abfallbehälter wirklich nur für die am Friedhof anfallenden Abfälle. Eine Entsorgung privater Abfälle ist nicht erlaubt!!!



Gemeinderat Pepi Strobl und Friedhofsbetreuer Norbert Tabernar bei einer Kontrolle der Müllbehälter am Friedhof. Die Trennung des Mülls ist verbesserungsbedürftig!

Anregungen zur Abfallvermeidung

Entscheiden Sie sich beim Einkauf für den Friedhof nach Möglichkeit für Waren, die aus kompostierfähigen und wiederverwertbaren Stoffen bestehen, wie z. B.:

- Blumentöpfe aus Pappe
- Echte Blumen anstatt Blumen aus Kunststoff
- Glasgrablichter, für die es Nachfüllpackungen gibt

- Kränze und Buketts aus verrottbarem Material

Die Friedhofsverwaltung bedankt sich für Ihre Mitarbeit und hofft, dass die vorgesehene Maßnahmen mit Ihrer Unterstützung ein Beitrag zum Umweltschutz und in der Folge auch zur Senkung der Abfallgebühren sind.

Speiseölsammlung in Kitzbühel

Die Tiroler Erfindung „Öli“ hat sich zum Renner in der österreichischen Abfallwirtschaft entwickelt. Mittlerweile sammelt schon jeder zweite österreichische Haushalt in sechs Bundesländern gebrauchtes Speiseöl mit dem Öli. In Tirol beteiligen sich derzeit 190 Gemeinden an diesem innovativen und sauberen Sammelsystem. Im Jahr 2002 wurden insgesamt 1.500 Tonnen Alt Speiseöl in der Anlage in Fritzens recycelt und in zu 1,5 Millionen Liter Biodiesel wiederverwertet.

In Kitzbühel wurde im vergangenen Jahr rund 1600 kg Alt Speiseöl gesammelt. Dies entspricht einer durchschnittlichen Sammelmenge von 0,17 kg pro Einwohner und Jahr.

Wichtig:

Für die Sammlung und Verwertung eignen sich alle tierischen und pflanzlichen Speisefette und -öle, sofern sie frei von Wasser und Verunreinigungen wie Speiseresten, Spülmittel, Saucen etc. sind. Bitte verwenden Sie in Zukunft nur mehr den Öli für die Alt Speiseölsammlung.

Keinesfalls dürfen Mineral-, Motor- und Schmieröle eingefüllt werden. Das sind gefährliche Abfälle, die zur Problemstoffsammlung gehören!

Für weitere Fragen steht Ihnen das Stadtamt Kitzbühel, Entsorgungsreferat, Herr Wolfgang Kals, Tel. 62161-33, jederzeit gerne zur Verfügung.

So wird gesammelt:

Der Öli ist kostenlos beim Recyclinghof Kitzbühel („Grubermühle“) erhältlich. Der vollgefüllte Öli kann wiederum beim Recyclinghof zu den üblichen Öffnungszeiten gratis abgegeben und gegen einen leeren, sauberen Eimer ausgetauscht werden.

Öffnungszeiten Recyclinghof Kitzbühel:

Montag bis Freitag von
7:30 Uhr bis 11:00 Uhr
Mo, Di, Do von 14:00 Uhr
bis 16:00 Uhr
Mittwoch von 14:00 Uhr
bis 18:30 Uhr
und jeden Samstag von
8:00 Uhr bis 11:00 Uhr

STADTAMT KITZBÜHEL

KUNDMACHUNG über die Änderung des Flächenwidmungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 17.3.2003 beschlossen, den Entwurf über die Änderung des Flächenwidmungsplanes gemäß §§ 64, 68 Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 durch vier Wochen vom 24.3.2003 bis 23.4.2003 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, zur allgemeinen Einsicht aufzulegen.

Der Entwurf des Änderungsplanes sieht folgendes vor:

Wolfgang Brunner, Kitzbühel;

Umwidmung eines Teiles des Gst 2873 KG Kitzbühel-Land (Bichlachweg) von Freiland in Sonderfläche Hofstelle.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. Wendling, Bürgermeister



Die Rettungskräfte unserer Stadt



sind immer um Ihre Sicherheit bemüht!

„DER AKTUELLE SELBSTSCHUTZ-TIPP“

Sicherheit beim Inlineskaten

Inlineskating ist eine der Trendsportarten, die sich besonders bei Kindern und Jugendlichen äußerster Beliebtheit erfreut. Die Anzahl der Aktiven wird auf rund 600.000 geschätzt (Quelle: Life Style 1996), wobei auch für die nächsten Jahre – so wie in den Vorjahren – mit einem starken Anstieg zu rechnen ist.

Inlineskating ist sowohl in der Verkehrssicherheit als auch in der Sportsicherheit ein wichtiges Thema, da die Skater neben Gehsteigen, Gehwegen und Fußgängerzonen auch Sportanlagen und zum Skaten geeignete Freizeitanlagen benützen.

Hier kann es natürlich zu Konfliktsituationen und in der Folge zu Unfällen unter den beteiligten Verkehrsteilnehmern, also Skatern, Radfahrern, Fußgängern und Autofahrern, kommen. Diese Konfliktsituationen können durch das Fehlverhalten der Skater (Rücksichtslosigkeit, Überschätzung des eigenen Fahrkönnens und Bremsvermögens) und der anderen Verkehrsteilnehmer entstehen.

Erschwerend kommt dazu, daß die Skater selbst sich im Straßenverkehr unsicherer fühlen als im Freizeitbereich und ein starkes Informationsdefizit hinsichtlich der Gesetzeslage beklagen. Zusätzlich stellt die Anzahl der Verletzten ein Problem dar: Im Jahre 1996 mußten sich rund 7.200 Inlineskater nach Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben (Quelle: EHLASS Austria). Unfallursache war häufig mangelnde Grundlagentechnik und/oder Selbstüberschätzung, wobei die Skater in vielen Fällen keine Schutzausrüstung verwendeten.

Die Kenntnis der Gesetzeslage, richtiges Verhalten, gutes Fahrkönnen und die Verwendung von Schutzausrüstung seitens der Inlineskater können dazu beitragen, sowohl die Verkehrssicherheit allgemein als auch ihre eigene Sicherheit zu erhöhen.

Folgende Ratschläge sollten unbedingt befolgt werden:

- Trage immer Schutzausrüstung (Helm, Ellbogen-, Knie- und Handgelenksschützer)! Bei Skateunfällen werden vor allem die Handgelenke verletzt. Häufig sind aber auch Kopf-, Ellbogen- und Knieverletzungen.
- Lerne, wie man stoppt! Lerne, wie man fällt! Besuche von Inlineskating-Kursen sind gerade für Anfänger zu empfehlen. Gute Inlineskater beherrschen das Bremsen und können so fallen, dass sie sich nicht verletzen!
- Halte Deine Ausrüstung immer in Ordnung; kontrolliere vor allem die Funktionstüchtigkeit deiner Bremsen!
- Kontrolliere immer deine Geschwindigkeit und denke dabei an deinen Bremsweg!
- Befolge die Straßenverkehrsregeln!

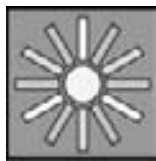
*Informationen erteilen Ihnen gerne:
der Sicherheitsbeauftragte der Stadt Kitzbühel –
Vzbgm. Ing. Alois Haselwanter
Tel.Nr.: 0676 - 83 621 246*

*sowie das Amt der Tiroler Landesregierung -
Abteilung Katastrophen- und Zivilschutz
Tel. Nr.: 0512 / 508 - 2269*

*sozial- und
Gesundheitssprengel*

Kitzbühel, Aurach und Jochberg

Tel. 05356/75280-0, Fax 05356/75280-4, E-Mail: sgs.kaj@aon.at



Information über Ihren Sprengel

Jeweils am Samstag, den 17. und 24. Mai finden Sie im Stadtzentrum vor der Stadtparkasse Infostände, die Sie über die vielfältigen Aufgabengebiete Ihres Sprengels informieren.

Am Samstag, den 17. Mai von 10 bis 13 Uhr liegt der Schwerpunkt der Veranstaltung auf dem großen Bereich

„Kinder und Jugendliche“. Neben einem Informationsstand mit reichlich Prospektmaterial wird der Zauberer Magic Armin nicht nur die Kinder mit seinen Kunststücken verzaubern, auch einige „Outdoorspiele“ wie ein Riesenmikado, Pedalos und Stelzen werden jung und alt erfreuen. Eine alkoholfreie

Cocktailbar bietet coole Drinks nebst Obst und Knabereien.

Die LeiterInnen und MitarbeiterInnen der verschiedenen Einrichtungen innerhalb Ihres Sprengels, die mit Kinder- und Jugendarbeit betraut sind, geben gerne jede gewünschte Auskunft und auf Anfragen kompetente Antworten.

Am Samstag, den 24. Mai von 10 bis 13 Uhr liegt der Schwerpunkt der Informationsveranstaltung auf „Lebensqualität in Krankheit und im Alter“. Auch an diesem Tag wird ein Informationsstand mit ausreichendem Material bezüglich der vielen Aufgaben, die kranken, alten, und hilfebedürftigen Menschen betref-

send, vor der Sparkasse situiert werden. Daneben werden die geschulten MitarbeiterInnen Heilbehelfe, Möglichkeiten der Krankenvorsorge und die verschiedenen, oft noch nicht so bekannten Hilfestellungen, die Ihr Sprengel bietet, im Falle von Pflege- und Hilfsbedürftigkeit vorstellen.

Ziel dieser beiden Tage ist es, die Bevölkerung über die so vielfältigen Aktivitäten und das große Angebot Ihres Sprengels zu informieren. Immer wieder machen die MitarbeiterInnen die Erfahrung, dass das umfangreiche Angebot des Sprengels, das zur Entlastung, bzw. der Hilfestellung in verschiedenen Bereichen des Lebens dient, noch nicht ausreichend bekannt ist.



Abgrenzung Deponierung – Landwirtschaftliche Rekultivierung

Da Anfragen betreffend die Abgrenzung „Deponierung - Landwirtschaftliche Rekultivierung“ erfahrungsgemäß auch an die Gemeinden und Interessensvertretungen herangetragen werden, sieht sich die Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel zu folgender Information veranlasst:

1. Zu dieser Abgrenzung ergingen die Erlässe des Landeshauptmannes vom 17. 10. 1995 und vom 14. 7. 1998.

Der wesentliche Inhalt lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Es ergibt sich, dass

- für die Schüttmaßnahmen im Rahmen der Landwirtschaft lediglich **Bodenaushub** mit der SN 31411 laut ÖNORM S 2100, Abfallkatalog; verwendet wird,
- die davon betroffene Fläche nicht größer als **5.000 m²** ist,
- die notwendige Menge an Bodenaushubmaterial **8.000 m²** nicht übersteigt,
- diese Schüttmaßnahmen **landwirtschaftlichen Zwecken** (z.B. Rekultivierung von landwirtschaftlichen Flächen) dienen und einen Zeitraum von **1 Jahr** nicht überschreiten,
- so ist **keine Bewilligungspflicht** nach abfallrechtlichen Vorschriften gegeben. Solche Maßnahmen sind nicht als Ablagerung von Abfall (**keine Deponie**), sondern als stoffliche Verwertung von Bodenaushub zu qualifizieren.

Davon unabhängig wäre eine allfällige naturschutzrechtliche Bewilligungspflicht zu prüfen.

2. Am 2. 11. 2002 ist das Abfallwirtschaftsgesetz 2002 in Kraft getreten. Eine Zusammenschau der Bestimmungen des Abfallwirtschaftsgesetzes 2002 zeigt, dass Abfallbehandlungsanlagen behördlich zu genehmigen sind. Dies gilt auch dann, wenn die Abfallbehandlung als stoffliche Verwertung zu qualifizieren ist (hier die Verwendung von Abfällen der Abfallart Bodenaushub, SN 31411, im Zuge von landwirtschaftlichen Rekultivierungen).

Die abfallwirtschaftsrechtliche Genehmigungspflicht für landwirtschaftliche Rekultivierungen ist nur dann zu verneinen, wenn auf letztere nicht der Begriff der „Anlage“ anzuwenden ist (vor allem abhängig von der Dauer der Maßnahme, der betroffenen Fläche und der Menge).

3. Davon ausgehend hat der Landeshauptmann mit Erlass vom 18. 2. 2003, Zahl U-3000a/158, die Abgrenzung Deponierung – Landwirtschaftliche Rekultivierung folgendermaßen neu geregelt:

Die Verwendung von Abfällen der Abfallart Bodenaushub, SN 31411, im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Rekultivierungsmaßnahmen ist dann **nicht** von der Genehmigungspflicht erfasst, wenn

- die davon betroffene Fläche nicht größer als **1.000 m²** ist,
- die notwendige Menge an Bodenaushub **500 m²** nicht übersteigt,
- die Schüttmaßnahmen einschließlich der Begrünung innerhalb eines Zeitraumes von **4 Monaten** abgeschlossen sind.

Sollten diese Schwellenwerte überschritten werden, ist bei der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel ein Antrag auf Erteilung der Bewilligung für die Errichtung und den Betrieb einer Bodenaushubdeponie einzubringen.

Es wird ersucht, allenfalls anfragende Personen auf diese Rechtslage hinzuweisen bzw. an die Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel zu verweisen.

Verordnung

zur Bekämpfung der Schaf- und Ziegenräude

Die Schafräude ist eine immer wieder auftretende Milbenkrankheit, die mit erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die betroffenen Tierbesitzer verbunden ist. Um wirksame Vorbeugungsmaßnahmen zur Hintanhaltung der Schaf- und Ziegenräude zu treffen, ordnet die Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel im Sinne der §§ 22, 23 und 40 des Tierseuchengesetzes, RG-Bl.Nr. 177/1909, zuletzt geändert durch das Gesetz BGBl.Nr. 66/1998 (kurz TSG), für das Jahr 2003 Folgendes an:

1. Alle Schafe, die auf gemeinsame Almen und Weiden im Bezirk Kitzbühel aufgetrieben werden, sind als seuchenverdächtig anzusehen und daher vor dem Auftrieb im Frühjahr 2003 einer geeigneten Räudebehandlung zu unterziehen. Dies gilt auch für Schafe, die aus anderen Bezirken kommen und im Bezirk Kitzbühel geweidet oder gealpt werden.

2. Die Räudebehandlung ist entweder
I. **in Form einer Badung** in den hiezu eigens errichteten Bädern (Bademittel Sebacil 50 %) unter Aufsicht der jeweils bestimmten Bademeister oder
II. **durch geeignete tierärztliche Behandlungen** (Injektionen) durchzuführen.

Es wird darauf hingewiesen, dass Schafe frühestens 35 Tage nach einer Badung mit Sebacil zum Zwecke der Fleischgewinnung geschlachtet werden dürfen (**Wartezeit**).

Bei einer tierärztlichen Behandlung ist die vom Tierarzt angegebene Wartezeit einzuhalten.

Die Bekämpfung der Schafräude wird dadurch gefördert, dass das Medikament für die Frühjahrsbadung 2003 aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wird. Die Kosten einer tierärztlichen Behandlung sind zur Gänze vom Tierbesitzer zu tragen.

3. Von den Bademeistern sind über die Gesamtzahl der behandelten Schafe bzw. von den Tierärzten über die Zahl der einer tierärztlichen Behandlung unterzogenen Schafe Bestätigungen auszufolgen. Diese sind beim Auftrieb und Abtrieb von den Schafhaltern oder deren Beauftragten zu Kontrollzwecken mitzuführen und über Aufforderung den Kontrollorganen (Gendarmerie) vorzuweisen.

4. Schafhalter, die ihre Tiere von Tierärzten behandeln lassen, haben die Bestätigungen darüber vor Alpauftrieb bzw. Weideaustrieb der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel (Amtstierarzt) vorzulegen.

5. Alp- und Weidebesitzer sowie Hirten sind verpflichtet, unbehandelte Schafe vom Weidebetrieb fernzuhalten.

6. Tritt trotz dieser Maßnahmen bei einem Tier Räude auf, so ist im Sinne des § 17 TSG unverzüglich beim jeweiligen Bürgermeister Anzeige zu erstatten. Erkrankte Tiere sind sofort von der übrigen Herde abzusondern (sofortiger Abtrieb von der Alpe bzw. Weide und getrennte Aufstallung).

7. Die Verordnung tritt mit 20. März 2003 in Kraft. Die Nichtbeachtung wird nach Abschnitt VIII TSG bestraft.

Räudebademeister im Bezirk Kitzbühel:

Andreas Steindl, Salvenberg 19, 6363 Westendorf

Josef Manzl, Unterrain, 6361 Hopfgarten

Georg Kistner, Winkl 6b, 6380 St. Johann i.T.

Franz Höck, Hasenbergweg 4, 6372 Oberndorf



Kostbarkeiten aus dem Museum Kitzbühel Folge 1: Die Villa Rechnitzer



**Museum Kitzbühel
im April**

**Freitag, 25. 4.,
19.30 Uhr**

Zitherkonzert der Landes-
musikschule Kitzbühel

Das Museum kann ab
18.30 Uhr bis Konzertbeginn
bei freiem Eintritt besichtigt
werden.

Mit seinen über 1000 Exponaten präsentiert das im Dezember vergangenen Jahres neu eröffnete Museum Kitzbühel mehr als 3000 Jahre Kitzbüheler Geschichte und Kultur. „Stadt Kitzbühel“ stellt in der Reihe „Kostbarkeiten aus dem Museum Kitzbühel“ einzelne dieser Exponate und der mit ihnen verbundenen vielfältigen Themen vor, die im Museum „entdeckt“ werden können.

Das Museum wird in Zukunft vermehrt für kulturelle Veranstaltungen offen stehen. Neben Sonderausstellungen werden hier Vorträge, Lesungen oder kleine Konzerte stattfinden, die an dieser Stelle monatlich angekündigt werden. Am 25. April ist die Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung im Museum Kitzbühel zu Gast, die ein Zitherkonzert veranstaltet.

Mal ehrlich: Hätten Sie das Motiv ohne Bildunterschrift erkannt? – Die um, beziehungs-

weise bald nach 1910 entstandene Schwarzweiß-Fotografie, mit der Hoffotograph J. Schramm das Interieur der Villa Rechnitzer festhält, gehört zu den wenig bekannten Exponaten des Museums. Der Bedeutung des Fotos tut dies keinen Abbruch, ganz im Gegenteil. Der Architekt der Villa Rechnitzer war niemand geringerer als Robert Örley (1876 – 1945), der mit Adolf Loos, Josef Hoffmann und Jože Plečnik zu den wichtigsten Vertretern der klassischen Wiener Moderne zählt.

Die 1909/10 erbaute Villa gilt als Schulbeispiel für neues Bauen in den Bergen: ein klar gegliedertes Mittelflurhaus unter einem Satteldach, nach außen zurückhaltend, innen mit bürgerlich-städtischem Anspruch eingerichtet. In Kitzbühel markiert Örleys Villa den Beginn der Moderne, die in den 1920er und 1930er Jahren mit den Häusern von Clemens Holzmeister, Lois Welzenbacher, Helmut Camillo

von Wagner Freynsheim und Alfons Walde fortgesetzt wird. Das Museum Kitzbühel widmet den Kitzbüheler Bauten dieser Architekten eine eigene Vitrine im Dachgeschoss mit zahlreichen Skizzen und Fotografien.

Zu Beginn der 1990er Jahre ereilte die in der Franz-Reisch-Straße 20 gelegene Villa Rechnitzer mit der Verwertung durch neue Eigentümer ein typisches Kitzbüheler Schicksal. Durch die Unterbringung dreier Eigentumswohnungen und die Anfügung eines seitlichen Treppentraktes wurde der Bau außen wie innen umgestaltet. „Auch wenn das Haus noch steht, in seiner Bedeutung besteht es leider nicht mehr“ hat der Kunsthistoriker Stefan Plischke dazu treffend festgestellt (Artikel im „Kitzbüheler Anzeiger“ vom 9. November 2000). Diese Bedeutung nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, ist eine der Aufgaben des Museums Kitzbühel.

Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at

Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T=F: +43(0)5356 64588
stadtarchiv@kitz.net

Öffnungszeiten April - Mai:

Di - Sa 10 - 13 Uhr
(Feiertage geschlossen)
Für Gruppen Öffnung und
Führungen nach Vereinbarung

Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 4,—
Gruppen, Einheimischenausweis, Gästekarte	€ 3,—
Kinder und Jugendliche bis 18	€ 2,—
Führungen	€ 25,—
Kinder bis 6	frei



www.hope

von Andreas Braun

In einem gnostischen Text aus dem 2. Jh. n. Chr. denkt eine „Göttin“ laut über ihre Vielfältigkeit nach: „Ich bin die Erste und die Letzte, ich bin die Verehrte und die Verachtete, ich bin die Hure und die Heilige, ich bin die Verurteilung und der Freispruch, ich bin die Mutter meines Vaters und die Schwester meines Mannes, welcher mein Nachkomme ist Ehret mich!“ Diese provokative Vielfältigkeit erinnert mich an das Märchen „Schneewittchen“, in dem die weiblichen Seinsformen einer Jungfrau, einer Geliebten, einer Hexe und einer Mutter ineinander verschmelzen.

Vor fast fünfzig Jahren tagträumte ich als Volksschüler in Reith bei Kitzbühel, etwa auf der Kirchenbank unter den Deckengemälden des Simon Benedikt Faistenberger sitzend. Dabei tauchten in meiner Phantasie jene geheimnisvollen „Fräulein“ auf, die oberhalb der Kirche am Waldesrande in einem versunkenen Heidenschlössl gewohnt haben sollen und deshalb „heidnische Freil“ genannt wurden. Sie seien sehr schön, sehr mächtig und sehr überirdisch gewesen. Sie hätten unter anderem einer Magd, die ihnen Milch gab, als Geschenk einen Apfel und eine Birne gegeben, die sich im Laufe von wenigen alchimistischen Minuten in pures, schweres Gold verwandelten.

Vor kurzem besuchte mich der wortmächtige Oetzaler Dichter Hans Haid und machte mich auf das Märchen von den drei saligen Fräulein am Ferner aufmerksam. Diese wohnten tief unter dem Gletscher in einem prächtigen Kristallpalast. Ein auserwählter Hirte durfte bei den schönen Saligen weilen. Hiefür musste er sich verpflichten, das Geheimnis seiner Privilegierung für sich zu bewahren sowie seiner Jagdleidenschaft auf immer zu entsagen. Schlussendlich aber plauderte und schoss der Hirte, worauf er umgehend in einen tiefen Abgrund stürzte.

Wieso fallen mir Bilder solch göttlicher Frauen gerade in einer Zeit ein, da es augenfällig um Männer, Macht und Meuchel-Maschinen geht?

Wieso kommen mir gerade in einer Zeit, da der „monotheistische Protestantismus ökonomischer Vernunft“ alle Symbole und „Aberglauben“ dieser Welt entsorgen will, unsere

heimischen Nixen, Elfen, Landtütinnen, Butterhexen und salige „Freiln“ in den Sinn?

Wieso rufen etwa die feindlichen Brüder, G.W. Bush und Saddam Hussein, immer nur Ein-Götter und nicht Viel-Göttinnen in den Zeugenstand ihrer Aggressionen?

Männliche Rhetorik contra weibliche Weisheit? Es gehören wohl beide zum paradoxen Ganzen! Im Sinne von Herrn Mautner Markhof, der kürzlich im Kreise von schäumenden Feministinnen trocken feststellte: „Bei uns zu Hause geschah immer das, was der Papa sagte und die Mama wollte!“ „Was die Mama wollte“ lässt weisen, weiblichen Willen erahnen, daher meine Überschrift www. Weiser, weiblicher Wille klingt in meinen Ohren mehr nach Frieden und Hoffnung auf dieser Welt als hartes männliches Wollen, was mich zum Motto www.hope inspirierte.

Vielleicht sollten wir daher, frei nach Goethe, mutiger „zu den Müttern hinuntersteigen“ oder frei nach C.G. Jung, entschlossener „in den „Schwarzsee“ unserer Anima hinabtauchen“. Vielleicht uns mehr zurückräumen in die Kindheit, uns öfter zurücklesen in die Märchen der Heimat, uns lebhafter zurückerinnern an die alten Mythen und archetypischen Stoffe, aus denen die Welten immer schon gezimmert wurden. Uns vielleicht auch zurückbesinnen auf eine österreichische weibliche Weisheit, die bekanntlich lautete: „Andere mögen Kriege führen, Du, glückliches Österreich, heirate“ und in der Geschichte einen erfolgreichen Kontrapunkt zur männlichen Einsicht: „Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor“ bildete.

Meine krausen Gedanken mögen als Ausdruck kindlicher Einfachheit belächelt werden. Doch fühle ich mich einfach wohler mit der Vorstellung eines bunten Himmels mit vielen geheimnisvollen Göttinnen und Göttern und einer Erde, auf der die Spuren dieses Götterhimmels gelesen und erzählt werden.

Dr. Andreas Braun, geboren 1946 in Kitzbühel, war viele Jahre Tourismusdirektor von Tirol und wirkt derzeit als Kommunikationsleiter des Swarovski-Konzerns in Wattens.

Tradition – Inseln im Alltag

Es ist ein Phänomen unserer Zeit, dass der Gesellschaft in einem sich immer schneller drehenden Karussell alles entgleitet, was deren jeweilige Identität ausmacht. Der moderne Mensch ist dazu angehalten, seinen Gewinn zu maximieren, sich das Maximum aus dem Leben rauszuholen, Tag für Tag zu erleben und dabei möglichst viel Freude zu emp-

finden. Da kommt alles in den Weg, was unbequem und schwer fassbar bzw. begreifbar ist. Die Adaption und Verfälschung von Bräuchen und Traditionen ist nicht nur eine Tatsache, sondern wird zur Notwendigkeit. Bräuche und Traditionen ändern sich nicht ständig. Was sich ständig ändert, kann nicht Brauchtum oder Tradition sein. Bräuche und

Traditionen sind Inseln im Alltag, und wir haben die Pflicht, diese unseren Kindern möglichst unverfälscht zu erhalten. Das ist ein unangenehmer Kampf, den aber jeder Einzelne für sich und seine Familie gewinnen kann.

Aus einem Leserbrief

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; e-mail: stadamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.